Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 72. Montag den 25. März 1844.

Bekanntmachung.

Vom 1. April d. J. ab wird die viermal wöchentlich coursirende sechssitzige Personenpost zwischen hier und Patschkau aufgehoben und dagegen eingerichtet:

a. eine tägliche zwölfsitzige Personenpost zwischen hier und Strehlen,

b. eine tägliche viersitzige Personenpost zwischen Strehlen und Patschkau.

Der Abgang der Post ad a wird aus Breslau täglich um 7 Uhr Abends und aus Strehlen täglich um 5 Uhr Morgens stattfinden und an beiden Orten nach 5 Stunden 35 Minuten eintreffen. Das Personengeld beträgt auf die Meile 4 Sgr., in den Beichaisen 5 Sgr.

Die Post ad b wird aus Strehlen um 1 Uhr früh nach Ankunft der Post aus Breslau und aus Patschkau um 10 Uhr Abends zum Anschluß in Strehlen an die Post nach Breslau abgefertigt werden. Die Beförderungszeit ist zwischen beiden Orten über Münsterberg 5 Stunden 30 Minuten. Das Personengeld beträgt sowohl im Hauptwagen als in den Beichaisen 5 Sgr. für die Meile.

Breslau, den 22. März 1844.

Königliches Ober-Post-Amt.

Breslau, den 22. März.

Es beruht auf einem argen Mißverständnisse, wenn ein Berliner Korrespondent in Nr. 68 d. Ztg. behauptet: „die gegen das Rescript des Hrn. Justizministers vom 6. Febr. d. J. gerichteten Schriften könnten das Faktum nicht bestreiten, daß ein gesetzliches Verbot vorhanden sei, welches Zusammenkünfte, wie die beabsichtigte, untersage, und die Aufhebung der hemmenden Bestimmung müsse man auf loyalem Wege zu erwirken sich bemühen, statt gegen die Anwendung derselben — muthmaßlich wollte der Korrespondent dies sagen; wie aber in der Prämisse die Wahrheit und Einsicht, hat ihn im Schlusse die Fähigkeit, sich richtig zu expliziren, im Stiche gelassen — Opposition zu machen.“ Das Reskript des Hrn. Justizministers hat im ganzen Umfange der Monarchie eine loyale Opposition hervorgerufen, loyal, weil sie das Reskript an der Hand der bestehenden Gesetze einer freimüthigen und ernsthaften Kritik unterwarf und somit nur diejenige Befugniß ausübte, welche der Oeffentlichkeit von dem Landesherrn zu wiederholten Malen vindizirt worden ist. Die Oeffentlichkeit folgte hierbei nur einer direkten Aufforderung des Hrn. Ministers. Durch Publikation des Reskriptes in einer politischen Zeitung verlor dasselbe die Natur einer nur für den engen Kreis der Betheiligten erlassenen Disziplinar-Verfügung. Der Hr. Minister hat es vorgezogen, seine warnende Aufforderung an alle preußischen Justizbeamten: sich der Theilnahme an der Mainzer Versammlung, resp. an vorbereitenden Versammlungen, zu enthalten, öffentlich auszusprechen und öffentlich zu motiviren, statt sie den Beamten auf dem gewöhnlichen Wege durch die Behörden zu kommuniziren. Die Oeffentlichkeit durfte sich der ihr gestellten Aufgabe nicht entziehen. Die Resultate ihrer Kritik aber gingen dahin: daß das in dem Reskripte allegirte Edikt vom 20. Okt. 1798 nicht unzweifelhaft in concreto maßgebend sein, daß mithin, in Ermangelung anderweitiger gesetzlicher Verbote und Strafbestimmungen, die Ausdehnung des Ediktes auf den vorliegenden, resp. die analogen Fälle, lediglich durch ein Gesetz unseres erhabenen Monarchen bewerkstelligt werden könne, da nach dem vom Hrn. Justizminister selbst citirten § 6, Tit. 13, Th. II A. L. R. das Recht Gesetze zu geben und Erklärungen darüber mit gesetzlicher Kraft zu ertheilen, ein Majestätsrecht ist.

Das Reskript hält dafür, daß die Theilnahme an der Mainzer Versammlung, so wie die Theilnahme an einer vorbereitenden Versammlung preußischer Justizbeamten unter das Strafgesetz des Ediktes vom 20. Okt. 1798 im § 2 falle. In diesem Paragraphen ist von Gesellschaften und Verbindungen und deren Wirksamkeit die Rede. Abstrahiren wir hier von den Fragen: ob eine Versammlung deshalb, weil sie zu einer Gesellschaft und Verbindung den Grundstein legen kann, auch schon identisch mit Gesellschaft und Verbindung sei, ferner, ob die Förderung der deutschen Einheit im Recht und Rechtsverfahren unbestritten die Absicht: „eine Veränderung in der Verfassung und Verwaltung des Staates zu bewirken“ involvire, — in ambiguis rebus humaniorem sententiam sequi oportet — so dürften einzelne Gründe die juristische Annahme unterstützen, daß das Edikt vom 20. Oktober 1798 nur gegen geheime Verbindungen gerichtet sei. Es heißt: „Edikt wegen Verhütung und Bestrafung geheimer Verbindungen, welche der allgemeinen Sicherheit nachtheilig werden können.“ Es stellt fest „die strengen aber gerechten Strafen derjenigen, welche auf dem Wege geheimer Verbindungen Verführer zum Verderben Unserer Unterthanen zu werden trachten.“ Deshalb sind ihm die Bestimmungen in Betreff der Freimaurer-Orden einverleibt, deshalb handelt es in § 2 von solchen Kennzeichen, die nur bei geheimen Gesellschaften und Verbindungen denkbar sind, von dem Versprechen des Gehorsams gegen unbekannte Obere, von der Verschwiegenheit in Ansehung zu offenbarender Geheimnisse, von geheim gehaltenen Absichten, von verborgenen mystischen und hieroglyphischen Formeln. Selbst angenommen, § 2, ad 1 handle nicht von geheimen Gesellschaften und Verbindungen, sondern ganz im Allgemeinen von Gesellschaften und Verbindungen — gegen die Annahme streitet auch § 185, Tit. 20, Th. II. A. L. R., in welchem nur von heimlichen Verbindungen die Rede ist, — so dürfte § 2 aus dem § 1 dahin zu interpretiren sein (wir allegiren überall wörtlich):

Nach dem allgem. Landrechte müssen heimliche Verbindungen der Mitbürger des Staates, wenn sie auf den Staat selbst und dessen Sicherheit Einfluß haben könnten, der Obrigkeit zur Prüfung und Genehmigung angezeigt werden.

Nach § 1 des Ediktes soll die Obrigkeit solche Gesellschaften und Verbindungen nicht dulden — d. h., sie soll ihnen die Genehmigung versagen — deren Zweck und Geschäfte mit dem gemeinen Wohle nicht bestehen oder die der Ruhe, Sicherheit und Ordnung nachtheilig werden können. Unzulässig — d. h. falls sie sich offen constituiren und der Prüfung der Obrigkeit unterziehen — sind nun die im § 2, ad 1 bezeichneten Gesellschaften. — Hieraus scheint uns zu folgen:

Jede offen constituirte Gesellschaft und Verbindung muß — das ist ihre gesetzliche Verpflichtung — der Obrigkeit zur Prüfung und Genehmigung angezeigt werden. Das Gesetz hat die Fälle normirt, in welchen die von der Prüfung: „ob die Geschäfte und der Zweck der Gesellschaft mit dem Gemeinwohle unverträglich sei“ abhängige Genehmigung zu versagen ist. Demnach tritt auf Grund des Ediktes und des Landrechtes die Strafbarkeit ein, entweder wenn die Gesellschaft nach ihrer Organisation die Anzeige an die Obrigkeit verabsäumt oder wenn sie sich nach der versagten Genehmigung nicht sofort auflöst. Gegen die Mitglieder solch einer Gesellschaft, welche auf jene oder diese Weise ein Strafgesetz verletzt haben, treten nach § 5 des Ediktes resp. nach dem A. L. R. dieselben Strafen ein, nach denen die Mitglieder einer geheimen Gesellschaft, im Falle die im § 2 des Ediktes ad 2, 3, 4, 5 angegebenen Kennzeichen vorliegen, zu bestrafen sind.

Angenommen: Die Mainzer Versammlung und jede vorbereitende Versammlung sei schon als wirkliche Gesellschaft oder Verbindung zu erachten, angenommen selbst — wir setzen das Zweifelhafteste als unbedenklich voraus — der Justizkommissarius Rhau sei bereits verpflichtet gewesen, die Genehmigung der Obrigkeit nachzusuchen, so würde nach unserer Interpretation diese Gesellschaft, da sie offenbar kein Kennzeichen einer geheimen Gesellschaft an sich trägt, lediglich der Cognition derjenigen Behörde unterliegen, welche die Genehmigung resp. Versagung zu ertheilen hat, und nur von dieser Behörde konnte, wie uns dünkt, ein Verbot ausgehen.

Der Hr. Justizminister will im Disciplinar-Wege die Theilnahme der preußischen Anwalte an jenen Versammlungen auf Grund des 7. Titels Th. III. A. G. O. für unstatthaft gehalten wissen.

In dieser Beziehung bemerken die Börsennachrichten an der Ostsee sehr richtig: „In der That besteht ihre amtliche Befugniß nur in dem Führen von Prozessen, im Rathgeben bei juristischen Angelegenheiten und in der Aufnahme von Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Daraus folgt, daß alle und jede Thätigkeit eines Anwaltes, welche nicht hierauf gerichtet ist, eine außeramtliche sei. Nicht aber, daß sie sich mit anderen Dingen gar nicht beschäftigen dürfen. So wenig die Gerichts-Ordnung das Essen und Trinken oder ähnliche körperliche Bedürfnisse der Justiz-Commissarien regulirt, so wenig sie ihre Erholungen und ihre wissenschaftlichen Bestrebungen ordnet, eben weil diese Dinge deren amtlichen Beruf gar nichts angehen: eben so wenig hat dieser einen Zusammenhang mit der wissenschaftlichen Ansicht über die Zweckmäßigkeit unserer bestehenden Gesetzgebung oder über die Richtung, welche die künftige einschlagen müsse, um die Bedürfnisse des Volkes zu befriedigen. Diese Dinge betreffen den Juristen, d. h. den Theoretiker in der Rechtswissenschaft, nicht den Beamten. Wenn also ein Jurist sich mit den Betrachtungen über die Verbesserung unserer bestehenden Gesetze beschäftigt, wenn er Abhandlungen darüber drucken läßt, wenn er sich dazu sogar mit andern Juristen vereinigt, so geht dieses sein Amt nichts an und fällt ganz außer seiner Berufsthätigkeit.“ — Daß aber die Beamten des Staates nicht mit Leib und Seele der zuständigen Disciplinar-Gewalt verfallen sind, geht aus § 104 Tit. 10 Th. II. A. L. R. hervor, in welchem es heißt: Civilbediente werden in ihren Privatangelegenheiten nach eben den Gesetzen und Rechten wie jeder andere Bürger des Staats beurtheilt.

Wie wir vernehmen, haben die Justiz-Kommissarien und Notarien in unserer Stadt eine Verwahrung gegen das Rescript vom 6. Februar d. J. bei dem Hrn. Justiz-Minister eingelegt. Leopold Schweitzer.

Inland.

Berlin, 21. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Geheimen Ober-Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium des Innern, Lette, den Geheimen Finanz- und vortragenden Rath in der zweiten Abtheilung des Ministeriums des königlichen Hauses, Pabst, und dem Major a. D. von Arnim auf Neuensund zu ordentlichen Mitgliedern des Landes-Oekonomie-Kollegiums zu ernennen; so wie dem beim Haupt-Stempel-Magazin angestellten Buchhalter und Sekretär König den Charakter eines Rechnungs-Raths beizulegen.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist von Strelitz hier eingetroffen und im königl. Schlosse in den für Höchstdieselben bereit gehaltenen Appartements abgetreten.

Angekommen: Se. Durchl. der Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, von Breslau. Se. Excellenz der herzogl. sachsen-koburg-gothasche Wirkliche Geheime Rath und Regierungs-Präsident, Freiherr von Stein, von Gotha.

Berlin, 22. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Gymnasial-Direktor Müller in Bromberg den Rothen Adler-Orden vier-

ter Klasse; dem Bergrath und Salinen-Direktor Senff in Kolberg, den Ober-Hütten-Bau-Inspektor Althans in Sayn und dem Bergrath und Bergamts-Direktor Honigmann in Bochum den Charakter als Ober-Bergrath zu verleihen.

< **Berlin**, 22. März. Die Leipziger Zeitung hat sich in Nr. 65 aus Berlin melden lassen, „daß sich die Censur immer mehr auch in (auf) öffentliche Lustbarkeiten erstrecke, und daß es einem Literaten, der neulich ein Konzert gab, verboten worden sei, eine Fastenpredigt zu halten." Hier weiß niemand etwas von einer Erweiterung der Censur, jedermann aber würde es wenig schicklich gefunden haben, wenn die Polizei es gestattet hätte, daß man zu der Zeit, wo Fastenpredigten in der Kirche gehalten werden, dergleichen auch im Konzert-Saale hielte. Heiterkeit hat hier eine Mittheilung Ihrer β-Korrespondenz erregt, welche sich beeilt hat, Ihnen die humoristische Mittheilung zu hinterbringen, nach welcher in einem auf dem Köpeniker Felde zu errichtenden Krankenhause evangelische Nonnen (!) gebildet werden sollen.

× **Berlin**, 22. März. Der Beschluß der griechischen Nationalversammlung über Annahme des § im Verfassungsentwurf, wonach von dem künftigen Thronfolger das Bekenntniß des griechischen Glaubens gefordert wird, bietet in unseren diplomatischen Kreisen zu manchen Betrachtungen Anlaß. Man fragt sich, ob die griechische Nation nach diesem Beschluß den Prinzen Luitpold von Baiern, wenn er ihren Thron besteigen sollte, nöthigen will, sein Bekenntniß zu ändern, oder ob man in eine Abänderung des betreffenden Artikels willigen wird? Das Letztere scheint bei dem Einfluß einer bestimmten politisch-religiösen Partei kaum voraussehbar, um so weniger, als gerade sie es besonders gewesen ist, die die Aufnahme jenes Artikels erwirkte und darüber ihre sehr bestimmten Absichten verbirgt. Denn sollte nun Prinz Luitpold seinerseits die Thronbesteigung verweigern, so kann nur ein russischer Prinz, als zur griechischen Kirche gehörig, die Königskrone auf sein Haupt setzen. Es ist unzweifelhaft voraus zusehen, daß dies nicht ohne den starken Einspruch der andern Großmächte geschehen, ja höchst wahrscheinlich dadurch völlig hintertrieben werden würde. Allein auf der andern Seite widerstreitet die neue Bestimmung den dynastischen Interessen des bairischen Königshauses, so entschieden, daß schwerlich von Seiten desselben eine genügende Concession zu erwarten steht. So könnte es denn durch die Religionsfrage wohl dahin kommen, daß der griechische Thron erledigt wäre, ohne daß die europäisch diplomatischen Beziehungen seine Wiederbesetzung gestatteten. Man hat dieser Sache mit Recht eine solche Wichtigkeit beigelegt, daß sie im englischen Unterhause zum Gegenstand einer besonderen Interpellation gemacht wurde, wobei Lord Palmerston die bestimmte Erwartung aussprach, der einschlagende § werde jedenfalls eine Modification erleiden. Dem tiefer blickenden Auge kann der ganze Vorfall Anleitung geben, manche der treibenden und bewegenden Elemente in den griechischen Angelegenheiten zu erkennen. — Das Rundschreiben des Ministers Eichhorn an die katholischen Bischöfe der Monarchie über das Wesen des Gustav-Adolph-Vereins findet hier den allgemeinsten Anklang und kann nicht verfehlen, vermöge seines offenen persönlichen Inhalts einen guten Eindruck auf die Empfänger hervorzubringen. Es ist von ganzem Herzen zu wünschen, daß dadurch wenigstens bei uns allen jenen confessionellen Störungen vorgebeugt werden wird, die anderswo keinesweges zu den erfreulichen Erscheinungen des Tages gehören. Uebrigens wird sich nun auch am hiesigen Orte ein Gustav-Adolph-Verein constituiren, zu welchem die heutigen Blätter einen ausführlich motivirten Aufruf enthalten. In diesem Aufruf wird der Zweck des Vereins dahin ausgesprochen: „bedrängten Glaubensgenossen der evangelischen Kirche, welche unter nicht-evangelischen Christen ihren Wohnsitz haben, in Betreff ihrer kirchlichen Zustände u. s. w. zu helfen." Der Zweck des Berliner Vereins scheint somit seine Wirksamkeit enger begrenzt zu haben, als bei den andern gleichnamigen Vereinen. — Aus Prenzlau erfahre ich durch briefliche Nachrichten, daß dort auf dem Gymnasium der Sohn eines Steuerraths soll von demselben Lehrer, der bereits bei der ersten Prügelei besonders thätig war, dermaßen körperlich gezüchtigt worden sein, daß die Eltern genöthigt waren, ärztliche Hilfe herbeizurufen. Ländlich sittlich! — Die Voß'sche Zeitung enthält heute wieder einmal einen Prospekt zu einer neuen Monatsschrift, welche unter dem Titel „Geschichte des Jahres 1844" von Ph. von Leitner herausgegeben werden soll. Der Prospekt ist aus dem Januar datirt und verspricht das erste Heft Mitte Februars, welches jedoch bis jetzt noch nicht erschienen ist. Der Herausgeber hatte früher einmal von sich in den Zeitungen ausgesagt: er werde, so weit es möglich sei, einen entschiedenen Liberalismus durchschimmern lassen; vielleicht daß das Publikum schon an diesem entschiedenen Schimmer sein volles Genüge hatte und deshalb eine neue Vorlage des Prospekts für nöthig befunden ward. Wenn die Schriftsteller es sich doch merken wollten, daß sie sich mit dergleichen bramarbasirenden Floskeln bei einer weisen Regierung höchstens lächerlich, beim Volke aber nur verdächtig machen können. Es heißt auch diesmal wieder im Prospekt: „Bei jeder Verarbeitung der Thatsachen wird sich offener oder versteckter die Gesinnung des Verfassers aussprechen." Das ist ein nichtsnutziges, vielleicht jesuitisches und jedenfalls demoralisirendes Versprechen, weil es den Leser von vorne herein auffordert, die Worte anders zu verstehen, als sie gefaßt sind. Mit solchen Versprechen leitet man keine Geschichtschreibung ein und es klingt dem gegenüber fast wie Hohn, wenn das Motto der Zeitschrift „Wahrheit, Freiheit und Gesetzmäßigkeit" sein soll. Dies Motto riecht überhaupt nach Wahlverwandtschaft mit einem andern Organ, welches die Inschrift trägt: „Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz."

** **Berlin**, 21. März. Ich kann Ihnen, mit Bezugnahme auf meinen letzten Brief, heute aus der besten Quelle, d. h. auf Grund einer Unterhaltung mit einem der Vorsteher der hiesigen Kaufmanns-Corporation mittheilen, daß bereits ein definitiver Beschluß über die Maßregel gefaßt worden ist, um die Börse von nicht dahin gehörigen Personen zu purificiren. Es werden vom 1. k. Mts. ab auf speciellen Antrag und unter Bürgschaft von Mitgliedern der Corporation an nicht corporirte Kaufleute Erlaubnißkarten zum Besuch der Börse ertheilt werden, wofür eine fortlaufende Abgabe von 8 Rthl. jährlich zu entrichten ist; ohne eine solche Einlaßkarte ist der Besuch der Börse den Nicht-Corporirten nicht gestattet. — Wie sehr der Schwindel in Eisenbahn-Effekten zunimmt, geht unter anderm daraus hervor, daß Zeichnungen zur Halle-Thüringer Bahn bereits mit 114, und zur Aachen-Mastricher Bahn mit 110 gekauft werden. Beide Bahnen schweben noch vollkommen in der Luft, zu beiden Bahnen fehlen noch specielle Veranschlagungen und die Concessionen der betheiligten Staaten, ja zur erstgedachten Bahn sind 200 Millionen gezeichnet, und da nur zwei Millionen dem freien Verkehr überlassen werden, so weiß für jetzt kein Zeichner, über welche Summe er disponiren kann. — Der Gesundheitszustand des Geheimen Staatsministers und General-Postmeisters v. Nagler, hat sich auf eine so erfreuliche Weise gebessert, daß Se. Excellenz an den jetzt vorliegenden wichtigen Arbeiten bereits wieder Theil nehmen kann. — Die Anwesenheit des Herzogs von Nassau und seiner jungen Gemahlin, so wie des Großfürsten Thronfolgers von Rußland in unserer Residenz, hat nur eine Nacht gewährt; Hoffestlichkeiten, zu denen bereits Vorbereitungen getroffen waren, haben daher nicht stattfinden können; die fremden Herrschaften haben nur en famille bei Sr. Majestät dem Könige gespeist. — In den medizinischen Kreisen erzählt man sich, daß Hr. Dr. v. Stosch, der Leibarzt Ihrer Majestät der Königin, dessen Ernennung zum Geh. Ober-Medizinal-Rathe bereits gemeldet wurde, aus seiner Stellung als Examinations-Kommissarius beim medizinischen Staats-Examen ausscheiden werde; man bezeichnet den Professor Dr. Romberg, der die ehemals Osannsche Klinik verwaltet und durch seine Nervenlehre rühmlichst bekannt ist, als dessen Nachfolger. Hr. v. Stosch leitete, in Gemeinschaft mit dem Geh. Medizinalrath Dr. Wagner die sogenannte innere Station der Charité und war wegen seines unbefangenen Blickes so wie seiner gerechten Strenge von den das Staats-Examen ablegenden jungen Doctoren eben so geachtet als gefürchtet.

*** **Berlin**, 21. März. Der Hr. Finanz-Minister sagt in dem bereits gestern angeführten Rescripte vom 13. d. Mts.: daß er, nachdem auch in der Provinz Schlesien bereits in großer Ausdehnung Eisenbahn-Unternehmungen eingeleitet worden seien, für jetzt und für die nächste Zeit keine Veranlassung finden könne, die Genehmigung für die mancherlei Eisenbahn-Projekte Allerhöchsten Ortes zu bevorworten, welche neuerdings dort angeregt und bei der jetzt herrschenden Neigung zum Aktien-Spiel sofort von gewinnlustigen Spekulanten ohne alle Prüfung und ohne Interesse für die Sache selbst mit Eifer ergriffen worden, um die Zeichnungen zu jenem Spiel benutzen zu können. Erst dann, wenn die eingeleiteten Eisenbahn-Anlagen zur Ausdehnung gediehen seien oder wenigstens der Vollendung sich näherten, könne er es an der Zeit erachten, die etwa weiter noch auszuführenden Verbindungen in nähere Erwägung zu nehmen, so daß er dem Wunsche des Comité's in Betreff der Konzessionirung einer Eisenbahn-Anlage von Liegnitz nach Glogau nicht Folge geben könne.

* **Berlin**, 22. März. Eine freudige Theilnahme giebt sich bei der Geburtsfeier des Prinzen von Preußen kund, indem Se. königl. Hoheit wegen seines milden Charakters die größte Ergebenheit und Liebe aller Stände besitzt. In der Mittagsstunde ertheilte derselbe den Ministern, den diplomatischen Corps und den zum Hofe gehörenden Personen eine Gratulationscour, wozu sich auch die Generalität und die Stabs-Offiziere eingefunden hatten. Abends findet bei Ihren Majestäten eine musikalische Soirée statt. In den hiesigen Freimaurer-Logen wurde der Vorabend des Geburtstags des Prinzen (des Protektors sämmtlicher inländischer Logen) besonders festlich begangen. — Die vor Kurzem in unserer Hauptstadt veranstaltete Volks-Zählung hat ein sehr überraschendes Resultat ergeben. Es hat nämlich wider Erwarten die Einwohnerzahl im Verhältniß zu den frühern Jahren um zwanzigtausend Seelen abgenommen, was für mehrere Gewerbtreibende, wie z. B. die Bäcker und Schlächter, insofern von Bedeutung ist, als die Gewerbesteuer derselben nach der Einwohnerzahl bestimmt wird. Dieser Umstand dürfte nun manche Collision herbeiführen, da erwähnte Gewerbtreibende bereits ihre diesjährige Steuer nach der Norm der vorletzten Zählung der Einwohner, bei welcher sich die Anzahl derselben auf ungefähr 350,000 belief, entrichten. — In Folge des bekannten Erkenntnisses des Ober-Censurgerichts ist der Bauer'schen Verlags-Buchhandlung das mit Beschlag belegte Buch Bruno Bauers: „Geschichte der Politik, Kultur und Aufklärung des 18ten Jahrhunderts," nachdem daraus die der Vernichtung verfallenen 21 Bläter (im Durchschnitt pro Bogen ein Blatt) entfernt wurden, von der Polizeibehörde zurückgegeben worden. Diese Thatsache beweist, daß die in Beschlag genommenen Exemplare des gedachten Buches nicht vor der Entscheidung des Ober-Censurgerichts eingestampft worden sind, wie solches noch neulich eine rheinische Zeitung beharrlich zu behaupten suchte. — Vorgestern schloß Herr von Schelling seine in diesem Winter gehaltene akademische Vorlesung „über die höchsten Prinzipien" vor einem immer noch sehr zahlreichen Zuhörerkreise. Den üblichen Ausdrücken des Dankes, in denen er, außer der seinen Vorlesungen geschenkten Theilnahme, noch die Zeichen besonderer Aufmerksamkeit erwähnte (nämlich die Feier seines Geburtstages), fügte er die Schlußworte hinzu: „Gott gebe, daß ich Ihnen ferner nützlich werden kann, nützlicher, als es bisher der Fall gewesen. Ich sage Ihnen ein herzliches Lebewohl." Ein dreimaliges Lebehoch diente von Seiten der Zuhörer als Erwiederung. Die Schellingsche Vorlesung hatten auch viele Nichtstudirende und Dozenten belegt.

Dr. Nauwerck hat gegen die „Allg. Preuß. Ztg." den Rechtsweg eingeschlagen und den verantwortlichen Redakteur derselben, Dr. Zinkeisen, welcher jenen injuriösen Artikel aufgenommen, beim Kammergericht belangt. Man ist nun sehr erwartungsvoll, welche Folgen diese Klage haben wird. Für den angegriffenen Docenten ist auch die Fakultät beschwerend aufgetreten.
(Mannh. Journ.)

† **Breslau**, 24 März. Aus nächster Quelle erfahren wir, daß das Eintreten des Spiritual- und Vicariat-Amts-Rathes Herrn Jander als ordentlicher Professor in die hiesige katholisch theologische Fakultät noch problematisch ist. Es muß dieses um so mehr bedauert werden, da, dem Vernehmen nach, auch der bisherige Privat-Docent Herr Licentiat Welz, wegen Uebernahme einer Stellung im hiesigen Alumnat, sein Lehramt bei der Universität niederlegen muß. Unter diesen Umständen ist die genannte Fakultät von neuem an derjenigen Grenze angekommen, wo sie in das Minimum des tres faciunt collegium herabsinkt. Das plenum von fünf ordentlichen Professoren ist, falls wir nicht irren, seit zwei Dezennien nicht mehr vorhanden gewesen.

Posen, 9. März. Ich beeile mich, Ihnen zu melden, daß die strenge Maßregel in Betreff der polnischen Emigranten, wo nicht aufgehoben, doch wesentlich modifizirt worden ist, insofern ihre Abreise auf unbestimmte Zeit verschoben wurde. Dieser Entschluß unserer Regierung hat hier allgemeine Freude erregt, und ist ein Beweis, daß die Emigranten sich durchaus in keinerlei Art Umtriebe eingelassen haben. Ebensowenig ist es wahr, daß einzelne von ihnen die Provinz bereits verlassen hätten; sie befinden sich vielmehr noch alle hier und segnen einen Monarchen, der nicht Anstand genommen, eine solche Bestimmung zurückzunehmen, sobald sich dieselbe als eine unnöthige und daher mit seiner überall anerkannten Hochherzigkeit nicht in Einklang stehende erwiesen hat. Die aus Polen in neuerer Zeit herübergekommenen und hier auf der Festung gewesenen Communisten sind bereits theils nach Magdeburg, theils nach Stettin abgeführt worden. Die Abberufung des Feldmarschalls Paskewitsch und seine Ersetzung durch den Fürsten Tschernitscheff erregt auch hier viel Aufsehen, indem sie neue Verschärfungen im Königreich Polen befürchten läßt, da die Abberufung des Feldmarschalls seiner allzugroßen Milde zugeschrieben wird.
(A. A. Z.)

Königsberg, 21. März. Der Grenzverkehr mit Rußland und Polen war an mehren Punkten sehr lebhaft, und es würde eine bedeutende Anzahl von Legitimationskarten ausgegeben. Besonders gab dazu Veranlassung, daß diesseitige Unterthanen, welche an Wiesen und Heu Mangel leiden, sich das benöthigte Heu aus Polen geholt haben. Der Transithandel war

ziemlich lebhaft, der sonstige Handelsverkehr dagegen unbedeutend. Indeß haben in diesem Jahre zum erstenmale russische Gutsbesitzer auch Nutz- und Bauholz zu Lande nach Tilsit einzuführen versucht, was russischer Seits gestattet ist, sobald die Verkäufer nachweisen, daß das verkaufte Holz Erzeugniß eigener Güter ist. (Königsberger Z.)

Aus Westpreußen, 15. März. Es wurde kürzlich in diesen Blättern des mißlichen Zustandes gedacht, in welchem viele Protestanten in unserer Provinz den Katholiken gegenüber sich befinden. In der That ist es schwer zu begreifen, wie ein so trauriges Verhältniß in unserer unmittelbaren Nähe so wenig beachtet und statt dessen der Blick in weite Fernen, z. B. auf die Bekehrung der heidnischen Frauen in Ostindien, gerichtet werden konnte. Es gibt in Westpreußen Orte, deren Bewohner 6 Meilen weit zu gehen haben, ehe sie eine evangelische Kirche finden; eine Entfernung von 3—4 Meilen ist in einzelnen Gegenden ganz gewöhnlich. Am übelsten steht es in dieser Beziehung mit dem beerenter, karthäuser, neustädter und stargarter Kreise, welche zusammen 85¼ Quadratmeilen umfassen, worauf 45,780 Evangelische mit nur 16 Kirchen. Es gehören demnach im Durchschnitte zu einer jeden Kirche 2861 Menschen und 5½ Quadratmeile. Beiweitem besser ist in denselben Kreisen für die katholische Bevölkerung gesorgt; es haben hier 105,888 Katholiken 71 Kirchen, also kommen im Durchschnitt auf Eine Kirche 1491 Menschen und 1⅕ Quadratmeile. Die evangelischen Bewohner dieser Kreise haben 16 Geistliche, während die katholischen mit ungefähr 120 versehen sind. (D. A. Z.)

Halle, 16. März. Seit dem 12. Februar d. J. hat das Gericht der hiesigen Universität immer vollauf zu thun. Ein gewisses Subjekt an hiesiger Universität macht sich ein Geschäft daraus, aus allzugroßer Dienstfertigkeit dem Universitätsrichter eine Schenke anzugeben, wo eine geheime, dem Staate gefährliche Verbindung ihren Sitz habe und ihr Wesen treibe. Das Universitätsgericht ging darauf ein, indem es gestern anfing, von 9 Uhr bis Abends 6 Uhr diejenigen Studirenden streng zu verhören, von denen man wußte, daß sie die ominöse Schenke mehrmals besucht hatten. Das Resultat war null. (Aachn. Z.)

Köln, 18. März. Es hat sich hier ein eigener Fall zugetragen, den ich zwar vorläufig der Oeffentlichkeit übergeben will, über den ich mir aber die Details vorbehalte. Ein früherer preußischer Lieutenant verließ vor circa 8 Jahren den Dienst und sein Vaterland, weil ihm von seinen Obern die Zumuthung gemacht wurde, ein Mädchen zu heirathen, mit dem er in sehr intimem Verhältnisse lebte. Der junge Mann ging nach England, woselbst er sich eine vortheilhafte Stellung und auch das englische Bürgerrecht erwarb. Dieses Jahr zur Karnevalszeit kehrte er zum Besuch nach Deutschland zurück und war in Köln. Beim Glase Wein in einer hiesigen Schenke soll nun das Gespräch auf die früheren Dienstverhältnisse des ehemaligen Lieutenants gekommen sein, welcher, vermuthlich in der Aufregung des Weines, einige unziemliche Redensarten fallen gelassen habe. Obwohl nun lauter Kölnische Bürger gegenwärtig waren, bei denen das Denunciren durchaus keine Gewohnheit ist, wurde doch der Betreffende kurze Zeit nachher in seiner Wohnung von zwei Gensdarmen abgeholt und auf das wohlbekannte Depot gebracht. Hier soll er noch bis zur Stunde verweilen. Auffallend ist dabei erstlich, daß sich in jener Gesellschaft ein Angeber gefunden haben muß, und zweitens, daß ein, eines solchen Vergehens beschuldigter Ausländer nicht ganz einfach des Landes verwiesen wird, da man doch schwerlich damit umgeht, ihm allen Ernstes den Prozeß zu machen. (Düsseld. Z.)

Trier, 8. März. Dem vernehmen nach beabsichtigen die Luxemburger durch ihre Stände den Antrag zu machen, nach Ablauf der 3 Jahre wieder aus dem Zoll-Verband zu treten, weil die Industrie gar nicht geschützt würde. (Voß. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 19. März. Was wir seit Jahren in Betreff der Fabriken in den Zollvereins-Ländern vorausgesagt, geht leider täglich mehr in Erfüllung. England und Frankreich, gegen Fabrikate anderer Staaten fast hermetisch geschlossen, zahlen ihren Fabrikanten für viele in den deutschen Zollverein gehende Artikel Ausgangs-Prämien, die theilweise die Höhe des Schutzzolls betragen. Der Zollverband kann deshalb nur dann von Nutzen sein, wenn die Fabriken solchen Schutz genießen, daß sie mit denen des Auslandes concurriren können. Dieser Schutz müßte sich den eintretenden Verhältnissen anpassen und darf nicht vorzugsweise als Einnahmsquelle angesehen werden. (Frankf. B.)

Pforzheim, 12. März. Dem neulich berichteten Falliment einer Bijouteriefabrik, das beinahe zu tumultuarischen Auftritten geführt hätte, sind seither zwei weitere gefolgt, und viele andere Bijouteriefabriken haben sich genöthigt gesehen, die Zahl ihrer Arbeiter um mehr als die Hälfte, oft auf ein Viertel herabzusetzen, wodurch eine Menge Arbeiter brodlos geworden ist, unter denen sich auch Familienväter befinden, deren Angehörige dadurch in wirkliches Elend versetzt wurden. Von den 2000 hier befindlichen Fabrikarbeitern ist beinahe ein Viertel völlig brodlos; von den Fremden zogen bereits viele weg; von den Einheimischen sahen sich manche gezwungen, um nicht ganz ohne Beschäftigung zu sein, für das geringe Wochengeld der Lehrlinge zu arbeiten, damit sie für sich und ihre Familien wenigstens trockenes Brod sich erwerben, und sie buchstäblich vor Hunger bewahren. Es kann nun nicht geläugnet werden, daß die seit mehreren Jahren aufs höchste gesteigerte Ueberproduktion von Bijouteriewaaren in Verbindung mit den noch anhaltenden Bedrängnissen, veranlaßt durch die Lebensmitteltheuerung des letzten Jahres, wesentlich zu dieser Geschäftsstockung und der dadurch herbeigeführten Noth beitrugen, dabei ist aber die allgemeine durch den zu geringen Schutz der deutschen Industrie, der englischen und französischen gegenüber, herbeigeführte Nahrungslosigkeit der Arbeiterwelt in den deutschen Zollvereinstaaten eben so viel Schuld an dem gegenwärtigen Elend, weil natürlicherweise die Leute, die froh sein müssen, daß sie nicht Hungers sterben, an Anschaffung von Luxusgegenständen nicht denken können, und dieser Mangel den unteren Klassen sich durch alle Verhältnisse hindurch fühlbar macht. (O.-R. Z.)

* **Mannheim**, 19. März. In der heutigen Abend-Zeitung macht Herr v. Itzstein bekannt, daß er für Herrn Hoffmann v. Fallersleben fernerweit 68 Fl. 45 Kr. erhalten und selbigem übermacht habe. Herr v. Itzstein quittirt in demselben Blatte den Empfang von 45 Fl. für die zwei Waisen des Pfarrers Weidig mit dem Bemerken, daß er das Sümmchen der Vormundschaft werde zukommen lassen.

Vom Badischen Mittelrhein, 16. März. Wie man aus sicherer Quelle vernimmt, sind in der letzten Zeit bei unserem Hofe wegen der Haltung unserer Abgeordneten-Kammer warnende Vorstellungen eingetroffen. Aber auch ohne diese war und ist unsere Regierung fest entschlossen, von den Bestimmungen des Bundestages keinen Zoll breit zu weichen und auch keinen Neuerungen Folge zu geben, welche bei andern Regierungen Besorgnisse erwecken könnten. (Magdeb. Ztg.)

Hüfingen, 12. März. Heute ist eine Petition, um energisches Einschreiten bei der hohen Regierung wegen gekränkten Petitionsrechts, an die hohe zweite Kammer der Stände abgesandt worden mit 730 Unterschriften, die weder geimpft waren, noch daß man die betreffenden Bittsteller zum Unterzeichnen „drangsaliren“ mußte. (Seebl.)

Stuttgart, 18. März. Die erfreulichen Fortschritte in der Besserung, welche Se. Majestät der König auch in den letzten Tagen gemacht hat, lassen nicht zweifeln, daß Höchstderselbe in die Periode der Genesung eingetreten sei.

Marburg, 12. März. Das Bekanntwerden Dessen, was Jordan nach Amerika antwortete, hat veranlaßt, daß demselben ein Handgelöbniß abgenommen wurde, außer den Mittheilungen an seine Familie, künftig nur unter der Controle des Obergerichts zu korrespondiren. (Mannh. Z.)

Weimar, 20. März. Heute Mittag 12 Uhr sind Seine Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland hier eingetroffen und im großherzogl. Residenz-Schlosse abgestiegen. (A. Pr. Z.)

Hannover, 18. März. Se. Majestät der König haben dem Professor der Rechte Dr. Rippentrop zu Göttingen den Charakter als Hofrath beigelegt, auch den bisherigen Oberappellationsrath und Professor Dr. Francke zu Jena zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät zu Göttingen ernannt und ihm den Charakter als Hofrath verliehen. Imgleichen haben Se. Majestät den Professor Dr. Lotze, bisher in Leipzig, und den zeitherigen außerordentlichen Professor Dr. Roscher in Göttingen zu ordentlichen Professoren in der philosophischen Fakultät zu Göttingen ernannt. (H. Z.)

Oesterreich.

* **Wien**, 20. März. Seit einigen Tagen wird in den höhergn Salons versichert, daß das Projekt einer Vermählung des Erzherzogs Stephan mit der Prinzessin eines großen Hofes aufgegeben oder vertagt sei, oder daß überhaupt die diesfalls im Umlauf gewesenen Gerüchte grundlos seien. — Ueber den Erfolg der Mission des Grafen Orlof beobachtet die Diplomatie das tiefste Stillschweigen. Man weiß blos, daß er mit dem Fürsten Metternich im Beisein des russischen Ministers Grafen Medem mehrere Conferenzen hatte. — Die Erhaltung des Ministeriums Guizot in Frankreich, welches von einer, aus der napoleonischen Schule hervorgegangenen kriegslustigen Opposition auf eine heftige, zuweilen ungerechte Weise angefeindet wird, macht hier, besonders auf der Börse einen guten Eindruck. Man fühlt zu sehr, daß eine innige Allianz Englands mit Frankreich alle Machinationen in der orientalischen Frage im Schach halten muß, und diese Frage ist die einzige, welche die politische Ruhe Europa's einstens gefährden könnte. — Der General-Adjutant und Obersthofmeister Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Carl, Graf Grünne ist, zur Installation des Erzherzogs Stephan als Landes-Chef, nach Prag abgegangen. — Vergangene Woche traf der in Prag commandirende F. M. L. Fürst Windischgrätz hier ein, hielt sich jedoch nur wenige Tage auf. — Unsere Hofzeitung macht den zwischen unserem Hof und England und Frankreich abgeschlossenen Post-Vertrag bekannt, nach welchem vom 1. April d. J. ab viele Erleichterungen im Brief-Verkehr, namentlich die Aufhebung des Franco-Zwanges nach und von diesen Staaten und ihren Colonieen, eintreten. Auch nach Constantinopel über Belgrad ist die Frankirung frei gestellt; eben so sind mit der Correspondenz nach der Wallachei viele Erleichterungen eingetreten. Diese Verkündigung hat unter dem Handelsstande vollen Beifall gefunden.

Prag, 18. März. Seit vorgestern sind Se. Kais. Hoh. der Erzherzog Karl, Gouverneur und Gen.-Kapitän des Königreichs Böhmen, und Höchstdessen Prinzessin Tochter, J. Kais. Hoh. die Erzherzogin Marie Caroline in unsrer Mitte. — Unser Erzbischof hat der hiesigen israelitischen Brüderschaft für Krankenpflege einen Jahres-Beitrag von 100 Fl. C.-M. zukommen lassen.

Rußland.

Von der russischen Grenze, 4. März. Nach Briefen aus Petersburg, ist man dort in den höhern Kreisen sehr ungehalten darüber, daß von England aus neuerlich wieder vielfache Versuche gemacht worden, die tscherkessischen Bergvölker mit Schießbedarf und Waffen zu versehen. Die Mißstimmung über diese „Verletzung des Völkerrechts“ macht sich jetzt sogar, was jedenfalls eine vielsagende Thatsache ist, in den amtlichen russischen Berichten Luft. Man giebt zu verstehen, daß keineswegs eine uneigennützige Theilnahme, sondern haupt-

sächlich die Besorgnisse, ihren Handel in Central-Asien geschmälert zu sehen, die Engländer bestimme, den Gebirgsstämmen ihre Unterstützung angedeihen zu lassen Man hat in Erfahrung gebracht, daß es trotz der strengen Blokade, in jüngster Zeit einigen englischen Schiffen gelungen ist, ihre Vorräthe an der tscherkessischen Küste zu landen. Daß dies möglich war, läßt sich nur aus der Kühnheit und Gewandtheit der englischen Seeleute und aus der Beschaffenheit der zu diesem Schleichhandel verwendeten Schiffe erklären, welche durchweg von leichter schlanker Bauart und sehr schnelle Segler sind, mit denen die schwerfälligen russischen Schiffe sich in keiner Hinsicht messen können. Auch mag der Umstand in Betracht kommen, daß die Festungen, welche zur Bewachung und Vertheidigung der Küste, im Jahre 1840 erbaut wurden, jüngsthin von den Tschetschenzen geschleift worden sind. Es wird mit Bestimmtheit behauptet, daß sich gegenwärtig wieder Engländer im Kaukasus befinden, deren Streben vorzüglich dahin gerichtet ist, die Bergvölker unter sich zu vereinigen und zu gemeinsamen Unternehmungen anzuspornen. Für einen solchen mag man einen deutschen Arzt, Dr. G., gehalten haben, welcher kürzlich auf einem wissenschaftlichen Ausfluge im Gebirge begriffen, von einem russischen Piquet angehalten und ziemlich unsanft behandelt wurde, bis es ihm nach vielen vergeblichen Bemühungen endlich gelang, mit Hülfe seiner Papiere den russischen Offizieren die Ueberzeugung beizubringen, daß er ein harmloser Reisender und den Kriegsbegebnissen durchaus fremd sei. Man entließ ihn endlich mit der Bedeutung, daß er sich die Unannehmlichkeiten, die er erfahren, selbst zuzuschreiben habe, weil er sich zu einer solchen Zeit unbedachtsamer Weise ins Gebirge begeben hätte. Die Sachen, welche er bei sich hatte, waren mittlerweile spurlos verschwunden. — In den Bergen geht es seit einiger Zeit ziemlich stille her; man schreibt dies den Vorbereitungen zu, welche man auch dort für den bevorstehenden großen Kampf trifft.

(Köln. Z.)

Großbritannien.

London, 16. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde über die Fabrik-Bill diskutirt. Diese Bill des Ministers Sir J. Graham, welche für die Beschäftigung der Kinder und Erwachsenen in den Fabriken neue Bestimmungen vorschreibt, und die schon im vorigen Jahre dem Hause vorgelegt war, aber damals wegen der darin enthaltenen Klauseln über den Unterricht der Kinder den Widerstand aller kirchlichen Parteien hervorgerufen hatte und deshalb von dem Antragsteller zurückgezogen worden war, hat in der diesjährigen Session ohne Widerstand und lange Erörterung der Prinzipien ihre drei Lesungen erhalten, da die Unterrichts-Klauseln darin fortgelassen sind und ihre Bestimmungen sich nur auf die Regulirung der Arbeit beschränken. Heute konstituirte das Haus sich schon zum Comité, um die einzelnen Klauseln der Bill im Detail zu berathen, und wider Erwarten entspann sich hier eine ausführliche, im Ausschusse ungewöhnliche Debatte, welche die Haupt-Verhandlung des heutigen Abends bildete. Lord Ashley nämlich, der bekannte Menschenfreund, welcher überall zum Vertheidiger unterdrückter Rechte und der leidenden Menschheit sich erhebt, der die politische Nothwendigkeit seinen reinen Herzensneigungen hintansetzt, wie sein kürzlicher Antrag wegen der Emire von Sind gezeigt hat, beantragte heute bei der zweiten Klausel der Bill ein Amendement zur näheren Definition des Wortes „Nacht“, welches die Zeit der Ruhe für die Fabrik-Arbeiter statt wie in der Bill von 8 Uhr Abends, schon um 6 Uhr, also 2 Stunden früher, angegeben wissen will. Lord Ashley führte in langer Rede die üblen Wirkungen der Maschinen-Arbeit für die dabei angestellten Arbeiter aus, indem er die Art und Weise der Arbeit in den verschiedenen Fabrikzweigen und die Anstrengungen der Arbeiter schilderte; ein Spinner mache z. B. während der 12 Stunden des Tages, welche er bei seiner Maschine zubringe, mehr als 25, oft mehr als 35 engl. Meilen. Krankheiten, Verlust des Augenlichts, frühes Altern 2c. zeigte der Redner aus ärztlichen Berichten als die nothwendigen Folgen der Ueberanstrengung. Da die Arbeiter nicht so viel gewönnen, um sich eine sorgenfreie Zukunft zu sichern, und die Erschöpfung der Kräfte so früh, gewöhnlich schon mit dem 45sten Jahre, eintrete, so geschehe es, daß alle diese Leute in der Mitte ihres Lebens arbeitsunfähig wären und von ihren Kindern ernährt werden müßten. Nach einer ausführlichen Schilderung der Leiden der Fabrikbevölkerung forderte der Lord, daß man den Armen doch eine Zeit zu leben und eine Zeit zu sterben, eine Zeit zur Ausübung ihrer Pflichten und eine Zeit zum Genusse der Lebens-Annehmlichkeiten verschaffen möge, und schloß mit dem Antrage, die Nacht statt von 8 Uhr, von 6 Uhr Abends ihnen zu rechnen. — Sir J. Graham widersetzte sich ungern dem Antrage des edlen Lords, aber es sei die Frage, ob man die einmal festgestellten Tagesstunden für die Arbeit von 12 Stunden auf 10 so ohne Weiteres reduziren könne. Und was würde auch die Folge einer solchen Abkürzung sein? Keinesweges eine Besserung der Lage der Arbeiter; im Gegentheil eine Verschlechterung, da die Fabrikherren dieselbe Masse von Arbeit, welche jetzt in 12 Stunden verrichtet wird, in 10 Stunden würden verrichten lassen, oder gewiß den Arbeitslohn nach Verhältniß verkürzen würden. — Der Antrag Lord Ashley's erfuhr noch von Seiten mehrerer Redner, namentlich den Vertretern der Fabrik-Distrikte, wie z. B. von den Herren Bright, Gibson u. s. w., entschiedene Mißbilligung, so daß am Schlusse der Sitzung das Amendement ohne Abstimmung verworfen und die Fortsetzung der Comité-Berathungen angeordnet wurde.

Der verstorbene Herzog von Sussex hat in seinem Testamente den öffentlichen Verkauf seiner kostbaren Bibliothek ein Jahr nach seinem Tode angeordnet, wenn bis dahin die englische Regierung dieselbe nicht ankaufen würde. Se. Maj. der König von Preußen ist nunmehr, wie die Times sagt, über den Ankauf dieser herrlichen Büchersammlung, welche aus 45,000 Bänden besteht, in Unterhandlung getreten. Herr Pettigrew, der Bibliothekar des Herzogs, hat Sr. Majestät den von ihm angefertigten Katalog zugestellt. Ueber den Preis verlautet noch nichts.

Ich erfahre aus einer Quelle, deren Zuverlässigkeit ich nicht in Frage stellen will, daß Don Carlos es für gut befunden hat, in seinen Beziehungen zur britischen Regierung eine Art Vollmacht dem Lord Ranelagh zu übertragen, der zu seinen Gunsten hier in einer sehr wichtigen Angelegenheit unterhandeln soll. Dieser Repräsentant ist dazu ernannt worden, der englischen Regierung die Anzeige zu machen, daß Don Carlos geneigt sei, allen seinen, so wie den Rechten der älteren Linie, welche er repräsentirt, unter der Bedingung zu entsagen, daß der Prinz von Asturien mit der Königin Isabella mit dem Range eines königl. Gemahls vermählt werde. (A. P. Z.)

Frankreich.

Paris, 16. März. Der König hat gestern Abend den türkischen Gesandten, Reschid Pascha, empfangen und sich mit ihm sehr lange unterhalten. Wie es heißt, hat Reschid Pascha von seiner Regierung den Auftrag erhalten, eine Milderung des Ultimatums des französischen Gesandten in Betreff der Hinrichtungen von wiederabtrünnigen Renegaten zu verlangen, dem man in Konstantinopel ganz nachzugeben für unmöglich erkläre. Aehnliche Schritte sollen in London gethan werden; man zweifelt jedoch an dem Erfolge, da England und Frankreich jetzt nicht mehr zurücktreten können, ohne sich lächerlich zu machen. — Herr Michel Toussaint, Verfasser des Buches „Caducité des religions prétendues révélées,“ ist wegen dieses Buches gestern von den Geschwornen für schuldig befunden und von den Assisen-Richtern zu sechs Monaten Gefängniß und 2000 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden. — In der gestern eröffneten Kunst-Ausstellung für 1844 befinden sich 3000 Gemälde; eins der schönsten darunter ist das von Herrn Coudère, das Bündniß von 1790 auf dem Marsfelde darstellend; dasselbe ist 10 Metres breit und 6 Metres hoch und von überraschender Wirkung. — Berryer fährt fort, in Marseille der Held des Tages und der Gegenstand übrigens ziemlich unschuldiger Demonstrationen zu sein. Am 12ten machte er dem Maire seine Aufwartung und verbürgte sich dafür, daß die öffentliche Ruhe und Ordnung durch seine Freunde nicht gestört werden würde. Am selben Tage hielt er das Kind seines Mit-Deputirten Surian über die Taufe; ein Ereigniß, von dem die legitimistische Gazette du Modi voll Enthusiasmus im Bulletinstyl Napoleon's erzählt. — Nachrichten aus Besançon zufolge sind in Folge der in Paris entdeckten Militär-Verschwörung auch daselbst zahlreiche Verhaftungen in dem Bataillon der Orleans'schen Jäger vorgenommen worden. Das Bataillon erhielt Marschbefehl nach Vincennes; als es nun marschfertig mit Sack und Pack im Casernenhofe stand, wurden die Verschwornen verhaftet, ihre Tornister durchsucht und viele wichtige Papiere gefunden. Einige Wochen vorher war im dortigen Pulvermagazin ein bedeutender Patronendiebstahl begangen worden, ohne daß man die Thäter entdecken konnte. — In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurde der Vorschlag des Herrn Combaret de Leyval, künftig durch Theilung auf zwei Seiten zu votiren, nach zwei zweifelhaften Proben in geheimem Scrutin mit 181 Stimmen gegen 174 verworfen. Die Debatte war matt; kein Redner von Bedeutung sprach, die Opposition ließ ihren eigenen Reform-Vorschlag im Stiche.

Der Krieg zwischen der Geistlichkeit und dem Ministerium gewinnt täglich eine ernstere Gestalt. Das „Journal des Débats“ führt in dieser Angelegenheit eine Sprache, wie sie vielleicht noch nicht von demselben gehört worden ist. Es sagt: „Die unverschämte Verachtung der Gesetze und der Justiz scheint jetzt unter die christlichen Tugenden mitgezählt zu werden. Der Bischof von Chalons, der durch den Staatsrath verurtheilt ist, hat ein Glückwünschungsschreiben an den Abbé Combalot gerichtet, der von der Jury verurtheilt ist! Und dieser Brief erscheint in einem Journal, welches jüngst sieben Artikel zu Gunsten der Ligue und der Liguisten publicirt hat! Wir sprechen nicht von einem andern Briefe der Katholiken von Tours, die sich zu freuen scheinen, daß endlich die Kirchenverfolgung beginne! Es steht diesen Leuten vortrefflich, daß sie, nachdem sie die Restauration das Blutgesetz des Sacrilegiums geben lassen, das Urtheil der Justiz über eine Brochüre voller gröblicher Beleidigungen und Verläumdungen eine Verfolgung nennen! Doch der Brief des Bischofs von Chalons geht über alle Grenzen hinaus! Wenn ein Priester, einer der Großwürdenträger der Kirche, sich eine Ehre daraus macht, in den übermäßigsten Ausdrücken das zu loben, was die Justiz brandmarkt und straft, so ist das eine Lästerung aller socialen Gesetze, eine offene Usurpation der Souveränität. Möge man denn die Geschwornengerichte unterdrücken, und die geistlichen Tribunale und die Privilegien der Geistlichkeit herstellen, damit man mit einem Wort erfahre, daß der Clerus heut das ist, was er zu Gregors VII. Zeiten war! — Hierauf druckt das Journal den Brief des Bischofs von Chalons ab; derselbe lautet: „Chalons, den 14. März. Hr. Abbé Combalot! Der Bischof und die Geistlichkeit von Chalons beeilen sich ihre Glückwünsche mit denen zu vereinigen, welche Sie, Hr. Abbé, schon von der ganzen Kirche und allen Wohldenkenden erfahren haben. Es war Ihrer würdig, Hr. Abbé, ein so herrliches Beispiel zu geben, die öffentliche Vertheidigung unserer katholischen Wahrheiten gegen die Universität zu übernehmen, welche deren geschworener Feind ist. Ihre Denkschrift an die Bischöfe ist so schön, daß, nachdem ich sie gelesen, ich das tiefste Bedauern fühlte, daß sie nicht einen Bischof zum Verfasser hat. Diese Betrachtung stellte ich für mich an, obwohl wir unsererseits nicht unterlassen haben, dem Ministerium zu wissen zu thun, wie wir über diese wichtige Frage denken. Doch der Hauptruhm bleibt dem Abbé Combalot! Unser Interesse für Ihn ist daher im höchsten Maaße lebhaft, und wir werden uns glücklich schätzen, ihm dies bei jeder Gelegenheit zu beweisen. Möge er überzeugt sein, daß Nichts unsere tiefe Achtung vor ihm und unsere theilnehmenden Gesinnungen, die wir ihm hierdurch ausdrücken, erhöhen kann.“

Paris, 17. März. Seit einiger Zeit verbreiteten sich in den Quartieren des Faubourg St. Jacques und St. Marceau schauderhafte Gerüchte. Man sprach von einer geheimnißvollen Gesellschaft, deren Aufenthalt unbekannt sei und deren Mitglieder Nachts in der Nähe der Barrieren ihr Wesen trieben, die junge Mädchen, deren sie habhaft werden könnten, entführten und erst, nachdem sie unerhörte Qualen erduldet, wieder in Freiheit setzten. Vor etwa 8 oder 10 Tagen brachten mehre Familienväter ihre Klagen bei dem Polizeikommissair Blavier vor. Sie erzählten demselden, ihre Töchter, Mädchen von 12 bis 14 Jahren, seien, die einen an der Barriere von Fontainebleau, die andern an der Barriere St. Jacques von jungen, gutgekleideten Männern angeredet und zu einem Balle eingeladen worden. Hierauf hätten diese Leute sie gewisser Maßen gezwungen, ein Souper anzunehmen. Was nach dem Essen geschehen sei, wußten die Mädchen nicht zu sagen, denn sie seien alsbald in einen lethargischen Schlaf verfallen. Als sie wieder zu sich gekommen, hätten sie in einer der einsamen Straßen der genannten Quartiere auf dem Pflaster gelegen. Allmälig hätten sie auch erkannt, daß schändliche Attentate gegen sie verübt worden seien und sechs von ihnen seien innerhalb 8 Tagen erkrankt. Der Polizeikommissair gab sich alsbald alle Mühe, um die Urheber dieser abscheulichen Verbrecher zu entdecken und er führte seine Nachforschungen mit so viel Eifer und Thätigkeit aus, daß er den Schuldigen binnen wenigen Tagen auf der Spur war. Er erfuhr, daß zwölf junge Leute eine Association gebildet hatten, um ihre brutalen Leidenschaften zu befriedigen und sich ungestraft den zügellosesten, verbrecherischsten Unordnungen hinzugeben. Sie hatten zu dem Ende in der Straße de l'Oureme ein Haus gemiethet, dem sie den Namen Tour de Nesle gaben. Jeder von ihnen führte den Namen einer der Personen des gleichnamigen Schauspiels, und das Zimmer, in dem sie so zahlreiche Schandthaten verübten, hieß „Chambre Orsini.“ In dieses Zimmer wurden die Mädchen unter dem Einflusse eines starken Schlaftrunkes gebracht; von da wurden sie entehrt und mißhandelt in eine der benachbarten Straßen geschleppt. — Der Kommissair ging mit so viel Behutsamkeit zu Werke, daß es ihm gelang, die Schuldigen nach und nach sämmtlich zu verhaften. — Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Paris, 18. März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammmer entwickelte Hr. Lacrosse seine Proposition in Bezug auf Bestrafung von Wahlbestechungen. Der Minister des Innern unterstützte die Proposition, erklärte aber, der Bestimmung des Art. 2 nicht beizutreten, nach welcher Beamte wegen Wahlumtrieben ohne vorherige Ermächtigung von Seiten des Staatsraths sollen gerichtlich verfolgt werden können. Die Kammer erklärte sich fast einstimmig für die In-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 72 der Breslauer Zeitung.

Montag den 25. März 1844.

(Fortsetzung.)

betrachtnahme des Antrags. Es wurde hierauf die Diskussion über den auf die geheimen Fonds bezüglichen Gesetz-Entwurf eröffnet. Um 4½ Uhr war Hr. Ledru-Rollin auf der Rednerbühne, um den Entwurf zu bekämpfen.

Es heißt, Graf Molé werde im nächsten Mai eine Reise nach St. Petersburg machen und nach Besichtigung der russischen Hafenorte und Arsenale im schwarzen Meere über Konstantinopel nach Frankreich zurückkehren.

Der Erzbischof von Paris ist höheren Orts jetzt in völliger Ungnade. Es heißt, die Kinder der Herzogin von Nemours und der Prinzessin von Joinville würden von dem Abbé Olivier, Bischof von Evreux, getauft werden.

Spanien.

Madrid, 9. März. Der Minister des Innern hat folgenden offiziellen Bericht des politischen Chefs der Provinz Alicante, des Hrn. Jose Rafael Gurrea, erhalten: „Ich habe das Vergnügen, Ew. Exc. zu benachrichtigen, daß sich der Platz Alicante und dessen Forts auf Gnade und Ungnade ergeben haben und die nationale Fahne auf den Wällen weht. Alicante, den 6. März." Nach einem anderen officiellen Berichte hat sich Bonet mit sechs seiner Anhänger in der Richtung des Distrikts Manztrazpo geflüchtet. Nach dem „Heraldo" wäre es Bonet gelungen, nach Carthagena zu entkommen; seine Begleiter aber wären gefangen genommen worden. (Siehe den folgenden Artikel.) — Die Stadtrath-Wahlen, nach dem neuen Gesetze, werden in allen Provinzen thätigst fortgesetzt. Ueberall behalten die Moderados das Uebergewicht. Man ist der Bürgerkriege und der Pronunciamentos müde. Die Ankunft der Königin Mutter wird ohne Zweifel zur Beruhigung der Gemüther beitragen. Das ist zum wenigsten der Wunsch aller guten Spanier.

Zu Alicante sind nachstehende offizielle Bekanntmachungen erschienen: 1. Vierter Militairdistrikt; Operationscorps; Generalstab; Bericht über die Anführer, Offiziere und Soldaten der Armee und der Nationalmiliz, welche heute um 7 Uhr Morgens erschossen worden sind, weil sie an der Revolte von Alicante Theil genommen. (Folgt die ausführliche Aufzählung nach Namen und Graden von vierundzwanzig Gefangenen, von welchen sechs, den Insurgenten-Chef Bonet mit einbegriffen, in dem Dorfe Sella und achtzehn zu Alicante selbst, gleich nach dem Einzuge der Truppen der Königin, arretirt worden sind.) Hauptquartier Alicante, den 8. März 1844. Der Brigadier, Chef des Generalstabs, Jose Maria Lavina. — 2. Tagesbefehl vom 8. März 1844 aus dem Hauptquartier zu Alicante. Soldaten! Der Akt der Justiz, dem ihr soeben beigewohnt habt, ist schrecklich. Gebe der Himmel, daß es der letzte gewesen sein möge, der unser unglückliches Vaterland betrübt. Mögen forthin die Ehrsüchtigen ihrer entbrannten Leidenschaft Schranken setzen und die Irregeführten die Augen öffnen. Unheil über den, der nicht einsieht, daß die Zeit der Revolution vorüber ist! — Soldaten! Ihr waret es, die sie für Spanien geschlossen haben mit den Schlüsseln dieser Stadt, erobert durch eure Treue, eure Standhaftigkeit und eure Mannszucht. Fahret nun fort, euch zu verhalten wie bis daher, und rettet den Thron eurer Königin. (Gez.) Roncali.

Madrid, 12. März. Aus Alicante wird berichtet, daß Bonet, als er verhaftet wurde, 17,000 Reale bei sich hatte. Es wurde dieses Geld dem Landmanne, welcher Bonet nach verzweifeltem Widerstande festgenommen hatte, von dem General Roncali zum Geschenk gemacht. Die Amnestiegerüchte finden heute mehr Kredit. — Die Gaceta wird ganz in Kurzem ein Dekret für die Organisation eines neuen ministeriellen Departements veröffentlichen, welches den Titel „Ministerium für überseeischen Angelegenheiten" (Ministerio de Ultramar) führen wird. — In Valencia ist eine Verschwörung entdeckt worden. Die Verschwornen hatten vor, sich der Person der Königin Christine zu bemächtigen. Die Schuldigen sind den Händen der Justiz.

Portugal.

Den neuesten, bis zum 7. März reichenden Nachrichten aus Lissabon zufolge war der Septembristen-Aufstand noch nicht unterdrückt. Die Insurgenten standen noch immer in Almeida, an der spanischen Grenze, und sollen entschlossen sein, sich dort bis aufs Aeußerste zu vertheidigen. Noch hatte kein Gefecht mit ihnen stattgehabt. Es wurden Belagerungs-Geschütze von Oporto herbeigeschafft, und Almeida sollte förmlich belagert werden. Das Ende des Aufstandes scheint daher keineswegs so nahe zu sein, als das „Diario do Governo" wiederholt behauptet hat; da es indeß der Regierung gelungen ist, 600 Contons von der ihr bewilligten Anleihe zu realisiren, so sind, bei der Mittellosigkeit der Insurgenten, ihre Aussichten auf einen definitiven Sieg wohl nicht zu bezweifeln.

Griechenland.

Athen, 6. März. Die Zeitschrift „Der Volksfreund" giebt in griechischer Uebersetzung folgendes Protokoll der Londoner Conferenz:

„Protokoll, abgehalten am 17. Nov. 1843 im auswärtigen Amte zu London, in Gegenwart der Bevollmächtigten Frankreichs, Großbritanniens und Rußlands. Ihr. Maj. Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten eröffnete die Sitzung damit, daß er die Bevollmächtigten Frankreichs und Rußlands aufforderte, von der Mission Kenntniß nehmen zu wollen, mit welcher der Fürst v. Wallerstein von Seiten des Königs von Baiern an die Londoner Conferenz beauftragt worden. In Beherzigung der väterlichen Gesinnungen Sr. Maj. des Königs von Baiern und in ernster Berathung der Opfer, welche dieser Souverain sowohl während des Befreiungskampfes als auch durch unmittelbare Theilnahme an dem Abschlusse des die Bildung des neuen Königreichs bestimmenden Vertrags von 1832, zu Gunsten Griechenlands geleistet, hielten es die Bevollmächtigten für ihre Pflicht, die von dem Fürsten v. Wallerstein mündlich zu machenden Mittheilungen, welche doppelter, theils legislativer, theils politischer Tendenz waren, in Erwägung zu ziehen. In Betreff des ersten Punktes war der Fürst v. Wallerstein von seinem König in Folge eines von Seiten Sr. Maj. des Königs von Griechenland an Se. Maj. den König von Baiern gestellten Ansuchens beauftragt worden, bei den drei Mächten um berathenden Beistand hinsichtlich der Organisirung der innern Staatsverwaltung nachzusuchen, womit die vom König Otto, um dem Staat eine definitive Verfassung zu geben, zusammenberufene Nationalversammlung sich zu beschäftigen hat. In Betreff des zweiten Punktes setzte der Fürst v. Wallerstein die politischen Vortheile auseinander, welche mit Befestigung der unter dem Beistande der die Londoner Conferenzbeschlüsse garantirenden Mächte in Hellas eingesetzten Dynastie verknüpft wären. In Erwiderung des legislativen Punktes erklärten die Bevollmächtigten, daß dies kein Gegenstand ihrer Berathungen in London sein könne, indem die drei Mächte ihren Gesandten in Athen direkte Weisungen hierüber ertheilt hätten, wodurch deren Verfahren schon vorgezeichnet worden. Die Bevollmächtigten hielten es demnach für ihre Pflicht, sich nach dem dem Fürsten v. Wallerstein gleichzeitig mitgetheilten Befehlen ihrer Höfe zu richten. Hinsichtlich der politischen Frage, auf welche dieser Minister die Aufmerksamkeit der Conferenz hinlenkte, beeilten sich die Bevollmächtigten, ihre Höfe völlig damit einverstanden zu erklären, daß die Befestigung der auf Grund des Vertrags vom 7. Mai 1832 und des Erläuterungsprotolls vom 20. April 1833 in Hellas eingesetzten Dynastie von erheblichstem Vortheile sei. In richtiger Auffassung der Wichtigkeit, das durch jenen Vertrag begründete Friedenswerk zu consolidiren, welches als Pfand der allgemeinen Ruhe, der gemeinschaftlichen Ordnung und Erhaltung des Orients zu betrachten ist, drückten die Bevollmächtigten Frankreichs, Großbritanniens und Rußlands auch bei dieser Gelegenheit den einstimmigen Wunsch der drei Mächte aus, in Griechenland ein wohlgeordnetes Regierungssystem eingeführt zu sehen, so daß die Unfälle der Anarchie und Unordnung entfernt, die dem Monarchen schuldige Ehrfurcht unwandelbar aufrecht erhalten, und die Person des zum Herrscher über dieses Königreich berufenen Souverains unverletzlich erachtet würde. Die Bevollmächtigten erklärten die drei Mächte hierin völlig einverstanden und fügten gleichzeitig deren Uebereinstimmung in Betreff zweier andern, die Beziehungen der drei Mächte ständig mit einander verbindenden Punkte bei: 1) Griechenland hat innerhalb jener Grenzen definitiv zu verbleiben, welche zwischen dem neuen Königreich und dem osmanischen Staate gezogen wurden, damit dadurch jedem Zwiespalte vorgebeugt werde, welcher auf die Ruhe der angrenzenden osmanischen Provinzen störenden Einfluß haben könnte; 2) die Erfüllung der finanziellen Verpflichtungen, welche die griechische Regierung auf Grund der Verträge vom 7. Mai 1832 und 2/14. Sept. 1843 eingegangen: ist in Berathung zu ziehen. Es ist Ehrensache des griechischen Volks, sowohl jene den garantirenden Mächten geleisteten Versprechungen zu erfüllen, als auch den Verpflichtungen, welche es eingegangen, als das Königreich Griechenland in die Reihe der europäischen Staaten mit aufgenommen wurde, mit Genauigkeit nachzukommen. Die Regierungen Frankreichs, Großbritanniens und Rußlands sind der Ueberzeugung, daß durch Erfüllung dieser Verpflichtungen zur Erhaltung der Ruhe und des Friedens wesentlich beigetragen werden könne. Die Bevollmächtigten haben den Beschluß gefaßt, daß diese Erklärung in vorstehendes Protokoll mit aufgenommen werde, und Lord Aberdeen wurde beauftragt, sie dem baierschen Hof als Antwort auf die durch den Fürsten v. Wallerstein in Auftrag seines Königs gemachten Mittheilungen bekannt zu geben. (Gez.) Ste.-Aulaire. Aberdeen. Brunnow."

Osmanisches Reich.

† **Gallatz**, 8. März. Die untere Donau nebst ihren Nebenflüssen ist bereits seit 5 Tagen vom Eise frei, und die Schifffahrt hat sogleich mit erfreulicher Lebhaftigkeit begonnen. Auf der Rhede von Gallatz sind bis zur Stunde mit günstigem Winde 40 Kauffahrteischiffe von Sulina angelangt, darunter 3 Oesterreicher, 11 Sardinier, 15 Türken, 1 Wallache, 6 Griechen, 2 Russen und 2 Jonier. Außer diesen sind, laut Nachrichten aus Sulina, noch 40 andere für Gallatz und Ibraila bestimmte Kauffahrer in die Donau eingelaufen. — Leider wurde der Beginn der Donauschifffahrt durch einen beklagenswerthen, an der Sulina-Mündung stattgehabten Unglücksfall bezeichnet. Die dem hiesigen sardinischen Handelshause Fratelli Pidemonte gehörige Brigg Veloce, Kapitän Nicolo Dodero, die nach einer beispiellos schnellen Fahrt von 14 Tagen von Genua in der Sulina-Mündung angelangt ist, gerieth beim Einlaufen auf den Strand, und wurde in kurzer Zeit durch das ungestüme Meer zertrümmert. Da der Kapitän Dodero ein erprobter und zuverlässiger Seemann sein soll, so liefert dieser Fall einen neuen traurigen Beweis, daß die Gefährdung der Schifffahrt bei Sulina einen Grad erreicht hat, gegen den selbst erprobte Erfahrung keine Sicherheit gewährt. — Zwischen dem Balkangebirge und der Donau war der Schneefall in diesem Winter sehr stark, und haben die Siebenbürgischen, in dem dortigen Paschalik, ihre Heerden weidenden Oekonomen großen Schaden an ihren Schafen erlitten. Die Schäfer in Siebenbürgen haben nämlich traktatmäßig das Recht, ihre Heerden durch die Walachei über die Donau bis nach Bulgarien zu treiben.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 24. März. In der beendigten Woche sind (exclusive 2 todtgeborenen Kindern) von hiesigen Einwohnern gestorben: 48 männliche und 21 weibliche, überhaupt 69 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 10, an Altersschwäche 3, an der Bräune 1, an Gehirnleiden 4, an Krämpfen 18, an Krebsschaden 2, an Lungenleiden 12, an Lähmung 1, an Mundfäule 1, an Nervenfieber 2, an Schlag- und Stickfluß 7, an Schwäche 2, an Wassersucht 6. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 16, von 1 bis 5 Jahren 14, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 9, von 30 bis 40 Jahren 6, von 40 bis 50 Jahren 4, von 50 bis 60 Jahren 6, von 60 bis 70 Jahren 7, von 70 bis 80 Jahren 5.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1574 Scheffel Weizen, 1084 Scheffel Roggen, 516 Scheffel Gerste und 442 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 10 Schiffe mit Weizen, 17 Schiffe mit Roggen, 21 Schiffe mit Gerste, 3 Schiffe mit Weizenmehl, 50 Schiffe mit Eisen, 42 Schiffe mit Zink, 12 Schiffe mit Bohlen, 2 Schiffe mit Cement, 4 Schiffe mit Ziegeln, 3 Schiffe mit Kalksteinen, 30 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Hafer, 1 Schiff mit Rübs, 1 Schiff mit Glätte u. 18 Gänge Bauholz.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 17 Fuß 5 Zoll und am Unter-Pegel 5 Fuß 1 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 20sten d. M. am ersteren um 9 Zoll und am letzteren um 1 Fuß 2 Zoll wieder gefallen.

* **Breslau**, 24. März. In der Woche vom 17. bis 23. März c. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 3999 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 2698 Thaler. — Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 17. bis 23. d. M. 3244 Personen befördert. Die Einnahme betrug 1587 Thaler.

Am 21. d. M. erfolgte die feierliche Installation des Herrn Diakonus Pietsch und der neuen Kirchen-Vorsteher, Herrn Kaufmann Müller und Saitenfabrikant Wiesner in der St. Elisabetkirche. (Beob.)

Breslau, 18. März. Von dem in der ersten Beilage zur heutigen Schles. Zeitung erwähnten Gerücht von Einführung der barmherzigen Schwestern ist uns bis heut gar keine Kunde zugekommen und wir haben Grund, an der Wahrheit desselben zu zweifeln. So viel ist gewiß, daß das „Pensionsgebäude für Theologie-Studirende" mit barmherzigen

Schwestern in gar keiner Beziehung steht, und ein daher zu leitender „Anstand" bezüglich der Benützung des genannten Hauses den dabei Betheiligten nicht bekannt ist. (Kirchenbl.)

* **Breslau,** 24. März. Zu der öffentlichen Prüfung und den Redeübungen des Elisabetanischen Gymnasiums, welche den 25., 26. und 27. März gehalten werden sollen, ladet Hr. Rector Reiche durch ein Programm ein und zwar zum letzten Male, da seine nachgesuchte und mit Großmuth ertheilte Entlassung ihn seiner Amtsmühen entbindet. Der würdige Jubilar war im Jahre 1794 an das Magdalenäum und 1825 als Rector an das Elisabetanum berufen worden, hat also ein halbes Jahrhundert lang für die Jugend dieser Stadt gewirkt. In dem statistischen Rückblick, welchen er auf seine Laufbahn wirft, ist die Bemerkung interessant, daß von den 2000 Schülern, welche unter seinem Rectorate aufgenommen wurden, nur 370 das Abiturienten-Examen machten, von je 200 Schülern also immer 37 sich der gelehrten Laufbahn widmeten. — Möchte Hr. Dr. Reiche zum Nachfolger einen Mann erhalten, der den Beruf einer Gelehrtenschule in der Gegenwart erkannt hat, dem Gymnasium den verdienten Rang bewahrt und den Bestrebungen der Oberflächlichkeit mit Energie entgegentritt. — Dem Programm geht voran ein **Specimen quaestionum Lycurgearum** vom Herrn Prorector und Professor Weichert, welches den Freunden des Redners Lykurg einen erwünschten Beitrag zu dessen Exegese darbietet. Der Hr. Verfasser nimmt den diplomatischen Text gegen die Conjecturen der Interpreten in Schutz und hat sich streng an seine Aufgabe gehalten ohne alle Abschweifungen, zu denen solche Monographien sonst gern verlocken, und mit derjenigen Humanität gegen Andersdenkende, die dem Lehrer der Humanioren vorzugsweise wohl ansteht.

e.

* **Breslau,** 23. März. Mit dem 1. April c. scheidet Hr. Regierungs-Rath Naunyn als Mitglied des Verwaltungsrathes der Oberschlesischen Eisenbahn aus. Zu seinem Nachfolger ist von Sr. Excellenz dem Hrn. Finanz-Minister Hr. Regierungs-Assessor Seydel in Oppeln bestellt worden. Die günstigen Betriebs-Resultate der Oberschlesischen Eisenbahn im verflossenen Jahre werden baldigst zur öffentlichen Kenntniß gelangen. Gegen Ende April wird, wie wir hören, die ordentliche General-Versammlung der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Actionaire stattfinden.

** **Breslau,** 23. März. Dem Comité „des Vereins zur Abhilfe der Noth unter den Webern und Spinnern Schlesiens" wurden vom Vorsitzenden mehrere Schreiben mitgetheilt, die von den neugebildeten Lokalvereinen zu Reinerz, Mittelwalde, Neurode, Lewin und Wüstewaltersdorf eingegangen waren. So wünschenswerth es einerseits ist, daß sich möglichst viele Lokalvereine bilden, weil auf diese Weise am leichtesten der wirkliche Thatbestand der Noth eruirt werden kann, so wird es doch auf der andern Seite für eine gleichmäßige Vertheilung der eingehenden Gelder von großem Nutzen sein, wenn die einzelnen Lokalvereine wenigstens Eines Kreises sich in eine gewisse Verbindung setzen. In mehreren der erwähnten Schreiben war mitgetheilt, auf welche Dörfer sich die Wirksamkeit der einzelnen Vereine erstreckt, ferner wie viele Weber und Spinner in denselben wohnen — Angaben, die für den hiesigen Verein maßgebend bei der Vertheilung sind, zumal wenn in der Folge noch die Hülfsbedürftigen von denen, welche ohne Unterstützung arbeiten können, geschieden werden. Außer den zugesagten jährlichen Beiträgen belief sich der Bestand der Kasse incl. der nach Landeshut und Hirschberg schon abgesandten 800 Rthl. auf 4677 Rthl.; davon wurden vorläufig nach Mittelwalde 200 Rthl., nach Lewin 100 Rthl., eben so viel nach Neurode und nach Reinerz, nach Wüstewaltersdorf 250 Rthl. bestimmt; für Frankenstein und Reichenbach wurden 500 Rthl. reservirt, sobald sich dort Lokalvereine gebildet haben. Das Comité des Hirschberger Vereins theilt mit, daß es die überschickten 400 Rthl. auf die angegebene Weise, nämlich zur Einlösung der verpfändeten Leinwandstücke, angewandt habe; auch versprach es nähere Mittheilungen über die verpfändeten Waaren, so wie über die Persönlichkeiten der Verpfänder. Auf mehrere von auswärts zugegangene Schreiben wurde beschlossen, daß das hiesige Comité sich der Vermittelung direkter Bestellung auf Leinwand unterziehen und die schon eingegangenen Bestellungen realisiren wolle. Die Frage, ob der hiesige Verein als Centralverein auftreten solle, wurde von Neuem angeregt, zumal da er sowohl von den meisten Lokalvereinen, als auch außerhalb Schlesiens schon als solcher betrachtet wird. Da den 31. März in Schweidnitz eine Versammlung darüber entscheiden wird, ob ein besonderer Centralverein gebildet werden soll, mithin auch die Frage, in welche Stellung der Breslauer Verein treten wird, wahrscheinlich zur Diskussion kommt, so beschloß man, zwei Deputirte zu dieser Versammlung zu senden. Als solche wurden gewählt Herr Ober-Bürgermeister Pinder und Herr General v. Willisen. Schließlich hielt Herr Milde einen Vortrag über die ihm zur Begutachtung übergebenen Vorschläge, durch deren Realisirung nach der Meinung der resp. Verfasser dauernde Abhülfe gegen die Noth der Weber und Spinner beschafft werden könnte.

Erste und letzte Erwiderung

auf den Aufsatz „Centralverein oder Central-Vereine für die Angelegenheiten der Weber." (Breslauer Zeitung Nr. 71.)

1) Die verschiedenen Vereine zur Abhilfe der Noth unter den Webern und Spinnern bedürfen allerdings eines Centralvereins, um die Gelder gleichmäßig zu vertheilen und der Noth durch gemeinschaftliche Kräfte abzuhelfen.

2) Die Mitglieder des Schweidnitz-Waldenburger Vereins haben stets eine Vereinigung mit dem Breslauer Vereine zu einem Centralvereine gewünscht und hoffen auch, daß eine solche Vereinigung zu Stande kommen wird.

3) Die Mitglieder des Schweidnitz-Waldenburger Comités wünschen, daß der Centralverein seinen Sitz in Breslau habe.

4) Den 31. März wird der Schweidnitz-Waldenburger Verein in Schweidnitz seine Statuten berathen und Deputirte zu der, behufs der Bildung eines Centralvereins stattfindenden Versammlung wählen. Zu dieser auf den 1. April in Schweidnitz anberaumten Versammlung sind die Deputirten aller Vereine eingeladen worden. Auch haben sich mehrere Vereine schon bereit erklärt, Deputirte zu dieser Versammlung nach Schweidnitz zu senden und dies wird auch — was dankbar anerkannt wird — vom Breslauer Vereine geschehen.

5) Der Schweidnitz-Waldenburger Verein würde sich ganz gewiß dem Breslauer Vereine schon jetzt angeschlossen haben, wenn derselbe die Eigenschaft eines Centralvereins hätte.

6) Die Provinz wünscht einen Centralverein, worin sämmtliche Kreisvereine vertreten werden und worin die Hauptstadt eine gewichtige Stellung einnimmt.

7) Aus diesem Grunde wird vorgeschlagen, daß der Centralverein aus allen Vereinen der Provinz gebildet und durch einen Ausschuß vertreten werde, daß dieser Ausschuß aus den Deputirten der Kreisvereine und des Breslauer Vereins bestehe, daß die gewählten Deputirten zwei Drittel des Ausschusses ausmachen und daß sie durch eigene Wahl das letzte Drittel des Ausschusses aus den Bewohnern des Orts (Breslaus) ergänzen, wo der Centralverein seinen Sitz hat.

Ein Centralverein, der sich auf diese Weise bildet und so die Rechte und Interessen aller Vereine vertritt, wird gewiß in der ganzen Provinz und vor allem in der Hauptstadt Anklang und Beistimmung finden, Breslau hat ja niemals nach Hegemonie gestrebt, sondern hat seinen höchsten Ruhm nur darin gesucht, daß es voranschritt, wo Opfer für das Vaterland und die Provinz zu bringen waren.

Theater.

Freitag den 22. März. Zum ersten Male: Der Gott und die Bajadere, Oper mit Ballet und Pantomime in 2 Akten von Scribe, übersetzt von Lichtenstein. Musik von Auber.

Aus der indischen Legende, welche Göthe als Ballade behandelte, hat Scribe den im ziemlich lockren Zusammenhange stehenden Inhalt der heute hier zum ersten Male aufgeführten, jedoch schon an drei Lustra zählenden Oper entnommen. Der außerordentliche Erfolg der Stummen von Portici mag wohl zunächst die Veranlassung zu einem anderweitigen Versuche, den Gesang mit der Pantomime zu verbinden, gegeben haben. Die Bajadere Zoloe ist jedoch nicht stumm, sondern eine Ausländerin, welche zwar die Sprache der Eingeborenen versteht, sie aber nicht sprechen kann oder will.

„Dir Rede steh'n, ist leider ihr unmöglich,
„Aus fernen Zonen ward sie uns gesandt,
„Wenn gleich sich auszudrücken
„Ihr die Gewohnheit fehlt,
„So faßt sie doch den Sinn der Rede
„Gleich den Eingebornen auf."

So erläutert Ninka, wir müssen uns damit begnügen und nicht viel grübeln, ob sie an der Aussprache des Hindostanischen durch einen organischen Fehler oder durch Caprice verhindert wird. In der Komposition fällt uns der Mangel jener Frische, jenes Ueberflusses neuer musikalischer Ideen auf, welche in der von demselben Meister nicht zu lange Zeit vorher geschaffenen Stummen in so reichem Maaße vorhanden sind. Hierin machte sich zum ersten Male ein Rückschritt Aubers bemerkbar, der in seinen meisten neuen Werken, mit Ausnahme von Gustav und Lestocq, welche einen neuen Aufschwung seines Genies bekunden, noch fühlbarer ist. Der erste Akt namentlich gewährt geringe Ausbeute. Wir finden zwar einige pikante Melodien, welche sich in lebhaften eindringlichen Rhytmen bewegen, und so das in der ganzen Oper vorherrschende Element des Ballets recht scharf hervorheben, jedoch leiden sie durch zu häufige Wiederholungen. Wir erwähnen beispielsweise die Entrée der Bajaderen, welche auch den ersten Akt schließt. Der zweite Akt bringt dagegen mehrere sehr gelungene Nummern. Die Arie des Unbekannten, die der Ninka und die darauf folgenden beiden Duette, deren zweites: „Am Ganges wohnt die Freude," die darin geschilderten Eindrücke mit reizender Einfachheit und Wahrheit wiedergiebt. Die Tenorpartie des Unbekannten gehört zu den angreifenden, da sie sich meist in hoher Tonlage bewegt und die beinahe ununterbrochene Gegenwart des Darstellers auf der Scene bedingt. Herr Mertens löste diese Aufgabe ganz befriedigend. Madame Seidelmann, deren Stimme heute etwas angegriffen schien, that für die eben nicht leichte, dabei aber undankbare Rolle der Ninka das Mögliche. Herr Prawit ist ganz der Mann für stupide Richter, Olifur ist ein ergötzlicher Pendent zu seinem Bürgermeister von Saardam. Wer würde, als diese Oper in Paris erschien, geglaubt haben, daß wir hier eher die Anwesenheit einer ganzen Gesellschaft echter Bajaderen aus der Pagode Tindivina Purum, als eine Aufführung dieser Oper erleben würden. Es fehlte bisher durchaus an einer zur Darstellung der Zoloe befähigten Tänzerin, bis in Madame Mertens dieselbe erschienen. Diese Partie macht gleich große Ansprüche auf außerordentliche Virtuosität in der Ausführung des eigentlichen Tanzes sowohl, als der Pantomime. Die Ersten werden vorzugsweise durch Madame Mertens in hohem Grade befriedigt. Die beiden Ballabiles ließen ihre bedeutende Fertigkeit im hellsten Lichte erscheinen. Der pantomimische Ausdruck war meist richtig getroffen, und die dieses Naturkind bewegenden mannigfachen Leidenschaften wurden größtentheils verständlich bezeichnet. Nur für den letzten tragischen Theil, in dessen Durchführung wir die wahrhaft ästhetische Beherrschung alles Körperlichen lobend anerkennen, wünschen wir eine etwas lebhaftere, feurige Bezeichnung der hier hervortretenden heftigeren Affekte. Demoiselle Clara Stotz verdient für die sehr gelungene Aufführung ihrer Ports in dem **Pas de deux** des zweiten Akts volle Anerkennung. Das Arrangement des Ganzen war befriedigend.

Rechtfertigung.

In der Breslauer Zeitung vom 23. März findet sich eine Erklärung des Herrn Adolph Hirsch. Ich hebe aus derselben nur die Hauptsache hervor. Herr Hirsch sagt: daß ihm die Direktion in dem Augenblick, als er eine Gehaltserhöhung, welche ihm früher versprochen worden war, erwartete, seine Entlassung angetragen habe. Es ist richtig, daß ich Herrn Hirsch freistellte, ob er seinen bis zum 1. August 1845 mit mir abgeschlossenen Kontrakt lösen wolle. Es haben mich mancherlei Gründe dazu bewogen, vor allem die Collisionen, in welche ich fast bei jeder Rollenvertheilung dadurch kam, daß Herr Hirsch, obgleich laut Kontrakt vorzugsweise für Barytonpartieen angestellt, in der Regel und besonders im verflossenen Jahre auf die ersten Baßpartieen, für welche hauptsächlich Herr Prawit engagirt ist, Ansprüche machte. Im Interesse des mir anvertrauten Instituts, welches nur im friedlichen Zusammenwirken aller Kräfte gedeihen kann, war ich keinen Augenblick im Zweifel, ob ich mit Herrn Prawit den bald abgelaufenen Kontrakt verlängern, oder den Vertrag mit Herrn Hirsch durch gegenseitiges Uebereinkommen lösen sollte. Beide Künstler erfreuen sich des Beifalls des geehrten Publikums, aber während Hr. Prawit stets seine Pflichten im strengsten Sinne des Worts erfüllte, nöthigte mich Herr Hirsch sogar die gesetzliche Hilfe anzurufen, um ihn zu seiner Pflicht zurückzuführen. Durch eine solche Conduite ward mir die Ueberzeugung aufgedrungen, daß Herr Prawit das Gedeihen der Anstalt eben so sehr fördern, als es Herr Hirsch hindern würde.

Mit der oben erwähnten Gehaltserhöhung, welche Herrn Hirsch versprochen wurde, hat es folgende Bewandtniß. Derselbe suchte früher, und zuletzt am 18. Oktober 1842 Urlaub für ein Gastspiel in Berlin nach. Ich bewilligte ihm (über meine kontraktlichen Verpflichtungen hinaus) nicht nur diesen, sondern auch die halbe Einnahme einer Benefizvorstellung, welches Geschenk ihm, beiläufig gesagt, über 300 Thaler einbrachte. Außerdem bot ich demselben mündlich eine Verlängerung seines dreijährigen Kontrakts auf fernere drei Jahre mit einer Gehaltserhöhung an. Ich bin in allen meinen Geschäften zu vorsichtig, um mündlichen Versprechungen von einiger Bedeutung nicht sofort die schriftliche Erklärung folgen zu lassen. Deshalb schrieb ich schon am nächstfolgenden Tage, d. i. am 19. Oktober, an Herrn Hirsch:

„In Folge gestern gehabter mündlicher Verabredung, Ihnen einen Beweis der Anerkennung Ihrer Leistungen zu geben, bewillige ich Ihnen hiermit:

1) Das Benefiz, wie Sie es im 2ten und 3ten Jahre Ihres Engagements haben, auch für das laufende.
2) Im Laufe dieses Jahres (des ersten) einen 14tägigen Urlaub.

3) Wenn Sie im Laufe dieses ersten Jahres es verlangen, einen zweiten Kontrakt auf noch fernere 3 Jahre, in denen Sie 1800 Thaler alljährlich erhalten sollen, welche Summe, wie es an hiesiger Bühne gebräuchlich ist, Sie durch Gehalt, Benefiz und garantirtes Spielhonorar beziehen sollen."

Das erste Kontraktjahr ist mit dem 1. Aug. v. J. abgelaufen, ohne daß Hr. Hirsch die oben proponirte Verlängerung seines Engagements **verlangt** hat. Demnach muß mich die öffentliche Aeußerung desselben nicht wenig überraschen, daß er eine Gehaltserhöhung, und obenein **während des laufenden Kontrakts erwartet** habe.

Der geneigte Leser wird aus dem Vergleich meines obigen Briefes mit der Erklärung des Hrn. Hirsch deutlich entnehmen, ob ich meinen ganz bestimmten Versprechungen mich irgendwie entzogen, und ob nicht vielmehr Hr. Hirsch mein Anerbieten stillschweigend abgelehnt hat.

Da nicht nur die hier erörterten Behauptungen des Hrn. Hirsch, sondern seine ganze Erklärung in einer Weise abgefaßt ist, welche für mich ehrenkränkend ist, und da ich deshalb den Weg Rechtens verfolge, so werde ich seiner Zeit über den aktenmäßig festgestellten Thatbestand dem geehrten Publikum noch genauere Nachricht geben.

Vorläufig habe ich mich veranlaßt gefunden, wie ich Hrn. Hirsch bereits in einem Schreiben vom 22. März anzeigte:

1) drei Wechsel im Betrage von 225 Rtl., welche ich in Folge der Rücknahme meines Entschädigungs-Prozesses gegen Hrn. Hirsch noch in Händen habe, und welche ich unter andern Verhältnissen von ihm nicht eingezogen haben würde, dem Pensions-Fonds des hiesigen Theaters als Geschenk zu überweisen;

2) zu bestimmen, daß Hr. Hirsch, welcher gegen mich injuriöse Zeitungsartikel drucken läßt, aus Disciplinar-Gründen nicht mehr auf der hiesigen Bühne auftritt. Ich bedauere, deshalb den öffentlichen Aufforderungen, das Auftreten des genannten Künstlers betreffend, keine Folge geben zu können, bin aber vollkommen überzeugt, daß meine vorstehende Rechtfertigung, die ich, nicht Hrn. Hirsch, sondern dem verehrten Publikum vorzulegen mich verpflichtet hielt, auch von jenen anonymen Theaterfreunden in ihrer vollen Wahrheit anerkannt werden wird. E. v. B.

* Vorschlag.

Eigentlich existiren so viele Vereine, als Menschen vorhanden sind. Jeder einzelne Mensch hat sich mit sich selbst verbunden, um seine eigenen Interessen vor allen anderen zu fördern. **Egoismus** heißt der einzige Paragraph in den Statuten dieser Societäten. Ein großer Fortschritt ist's schon, wenn sich **zwei** Menschen zur Erreichung eines Zweckes verbinden, ein größerer, wenn zehn, zwanzig, ja hundert in einen Verein zusammentreten und ein gemeinschaftliches Ziel anstreben. Damit aber die Einheit und die Einigkeit immer mehr unter die Menschen komme, müssen die verschiedenen Vereine sich wieder vereinigen. Das geht mitunter leichter, als man glaubt. Wir haben zum Beispiel einen Verein, welcher den **Folgen der Armuth** unter den schlesischen Spinnern und Webern entgegenwirken will, und in diesem Augenblick ist ein Reit-Jagd-Verein im Werke, welcher — wie es in der Schlesischen Zeitung angegeben wurde — **die Folgen einer zunehmenden Wohlhabenheit** zu bekämpfen den Zweck hat. Wie wär's, wenn die sehr verehrten Mitglieder des Reit-Jagd-Vereins sich dem Vereine zur Abhülfe der Weber-Noth anschlössen und aus ihren von Gold überfließenden Truhen einen Abzugs-Kanal in die leeren Säckel der Weber führten? Dadurch würden die Reichen von dem schädlichen Reichthume und die Armen von der schädlichen Armuth befreit; und beide Theile wären glücklich. C.

† **Liegnitz**, 21. März. Gestern fand abermals ein Aufstand der in der Umgegend unserer Stadt beschäftigten **Eisenbahnarbeiter** statt. Es ist dies bereits das dritte Mal, daß diese Leute sich in Masse gegen das den Bau leitende Personale auflehnen und dadurch der Behörde eine gewisse Besorgniß einflößen. Ursache ihrer Unzufriedenheit und Zusammenrottung war wieder die Meinung, daß ihnen bei der jetzigen Tageslänge ein zu geringer Lohn für ihre Arbeit verabreicht werde und daß man sie um gewisse Nachschüsse bringen wolle. Ihre ganze Wuth war hauptsächlich auf einen Bauschreiber, durch dessen Aeußerungen sie sich gravirt fühlten, gerichtet, und sie würden denselben zweifelsohne arg gemißhandelt haben, wenn ihn nicht die herbei geeilte Gensd'armerie und Soldateske in Schutz genommen und in Sicherheit gebracht hätten. An dem Zeughause und dem Königl. Schlosse, vor welchem letztern bis in die Schloßstraße hinein mehrere hundert Eisenbahnarbeiter versammelt waren, standen Militairpiquets. Nach freundlichem Zureden und dem Versprechen, daß Niemand bevortheilt, noch zu wenig belohnt werden, sondern Jeder das erhalten solle, was recht und billig sei, zerstreute sich die Menge wieder und ging ruhig an ihre Arbeit. — In der Nacht von gestern zu heute und bis jetzt ist hier, bei abwechselndem Süd-Ost- und Nord-Ost-Winde eine so große Menge Schnee gefallen, als wir diesen Winter noch nicht gehabt haben, und noch scheint es in diesem Augenblicke, Nachmittag 4 Uhr, nicht Miene zu machen, als wolle es bald aufhören zu schneien. Tritt plötzliches Thauwetter ein, so haben wir einen hohen Wasserstand der Katzbach und des Schwarzwassers und große Zerstörungen an den neuen Ufer- und Brückenbauten des erstern Flusses zu fürchten.

Bunzlau, 22. März. Der Schnee liegt hier fußhoch und der Frühlingsanfang ist durch das Geklingel der Schlittenglocken eingeläutet worden. Heute ging die Sonne wieder heiter auf, aber bei 6 Grad Kälte. Verhüte Gotte schnelles Thauwetter, denn sonst dürfte große Wassersnoth die sichere Folge sein.

(Sonntags-Bl.)

* **Gleiwitz**, im März. Am 5. März, früh 10 Uhr, brannte eine Freigärtnerstelle in Proborschwitz nebst Nebengebäuden ab. Die Bewohner waren auf Arbeit gegangen und hatten 4 Kinder in der verschlossenen Stube zurückgelassen, durch welche wahrscheinlich das Feuer herbeigeführt ist, und die, ehe Hilfe herbeikommen konnte, sämmtlich mit verbrannt sind.

Mannigfaltiges.

× **Berlin**, 22. März. Unsere Zeitungen überbieten sich in ihrem „Eingesandt" bald für diese, bald für jene Sängerin der italienischen Oper, kommen aber ziemlich in der Polemik gegen den bestellten Rezensenten überein. Der Letztere schwärmt fortwährend für die verschwundene Signora Assandri, die Perle der vorigen Saisons, und bekämpft darüber alles Gegenwärtige als schlecht. Namentlich ist er oft höchst ungerecht gegen die Signora Vendini, eine liebenswürdige Sängerin, die mit dem klangreichsten Alt von einem seltenen Umfange, namentlich in der Tiefe, begabt ist und daher in entsprechenden Rollen, z. B. als Romeo, Ausgezeichnetes leistet. Umgekehrt erhebt derselbe Rezensent die Signora Malvani oft über alles Verdienst, da sie zwar eine anzuerkennende Stimme, aber das Unglück hat, stets heiser zu werden. Sie mögen dies als einen Belag für den Zustand unserer Theaterkritik im allgemeinen nehmen.

* **Berlin**, 22. März. Die auf heute Abend im königl. Theater zum Benefize der Madame Schröder-Devrient neueinstudirte Oper „der Blaubart" von Gretry wurde hier vor 43 Jahren zum ersten Mal aufgeführt und seit 19 Jahren nicht mehr auf der königl. Bühne gegeben. — Unsere sonst sehr bescheidene Spree fängt auf einmal an, die übrigen großen Flüsse im bedenklichen Steigen nachzuahmen. Seit einer Reihe von Jahren hat sie nicht einen so hohen Wasserstand, als jetzt, erreicht.

— (Mainz.) Hier hat Hr. Sattig mit 300,000 Fl. fallirt. Einige Tage vor dem Ausbruche des Falliments entfernte er sich von hier, und soll seinen Weg über Belgien nach England genommen haben. Die Behauptungen über die baaren Fonds, die er mitgenommen habe, sind sehr verschieden. Der so sehr überhandnehmenden Spekulationswuth verdanken wir, daß ein früher anerkannt rechtlicher und vermögender Mann nicht nur sich und seine Familie ins Verderben gestürzt hat, sondern daß auch so viele rechtliche Männer, die ihm Vertrauen schenkten, nunmehr unter dem Unglücke, das er leichtsinniger Weise heraufbeschworen hat, leiden.

(F. J.)

* Handelsbericht.

Breslau, 23. März. In Folge flauer Berichte von Auswärts hatten wir an unserem Getreidemarkte im Laufe dieser Woche nur geringes Geschäft, und stellten sich die Preise sämmtlichen Kornarten um einige Silbergroschen pr. Scheffel niedriger.

	Preis	
Weizen, weißer,	55 bis 61	Sgr. pr. Schfl.
„ gelber,	53 „ 56	„ „ „
Roggen	$34\frac{1}{2}$ à $38\frac{1}{2}$	„ „ „
Gerste	28 à 30	„ „ „
Hafer, unverändert,	20 à $20\frac{1}{2}$	„ „ „
Erbsen	34 à 36	„ „ „
Säelein	$2\frac{3}{4}$ à $2\frac{5}{6}$	Rtl. „ Sack.
Schlaglein	2 à $2\frac{1}{6}$	„ „ „
dito polnischer	$1\frac{3}{4}$ à $1\frac{5}{6}$	„ „ „
Raps	80 à 81	Sgr. „ Schfl.
Rübsen	60 à 65	„ „ „

In rother Kleesaat ist viel gemacht worden, und zwar in galizischer feiner Waare, welche mit 13 bis $15\frac{1}{4}$ Rthlr. pro Ctnr. bezahlt wurde; Mittel- und ordinaire Sorten ohne Beachtung; der Umsatz in weißer Saat war nur gering, und ist feine Waare mit 24 bis 26 Rthlr. pr. Ctnr. und Mittelwaare mit 20 bis 22 Rthlr. pr. Ctnr. zu notiren.

Rüböl, rohes, $10\frac{1}{3}$ bis $10\frac{1}{2}$ pr. Ctnr.; raffinirtes à 11 Rthlr. zu haben.

Spiritus à 80 % pr. Eimer loco $6\frac{1}{2}$ bis $6\frac{2}{3}$ Rthlr., auf Lieferung 7 bis $7\frac{1}{2}$ Rthlr.

Zink, ohne Veränderung, loco $6\frac{1}{2}$ Rthlr.

Wolle. Der Umsatz von Lagerwollen in dieser Woche beschränkte sich auf circa 5—600 Ctr., und zwar nur in den geringen poln. Gattungen von 42—50 Rtl. p. Ctr., welche für auswärtige Rechnung gekauft wurden. In andern Gattungen ist nichts Erwähnungswerthes umgegangen. Das Geschäft in Abschlüssen auf den Schafen geht ruhig fort, und sind seit unserm jüngsten Bericht wiederum einer Anzahl Schäfereien, zusammen circa einige hundert Centner, kontrahirt worden. Höhere Preise, wie 5—7 Rthl. pro Ctr. gegen die vorjährigen, werden bis jetzt nicht angelegt.

Der Umsatz in russischem Leinsamen fängt an lebhaft zu werden, und wird Rigaer mit $8\frac{1}{3}$ Rthlr. pro T., Pernauer mit $9\frac{5}{6}$ Rthlr. pro T., bei Parthien bezahlt.

Aktien-Markt.

Breslau, 24. März. Bei allgemein rückgängiger Bewegung fand doch nicht unbeträchtlicher Umsatz statt, in

Schweidnitz-Freiburger pr. Kasse 124.
Oberschlesische B. $116\frac{1}{2}$.
Niederschl.-Märkische 116—$116\frac{1}{4}$.
Sächsisch-Schlesische 115.
Köln-Mindener $110\frac{1}{6}$.

Zusicherungsscheine von andern Aktien waren sehr angetragen.

Auflösung des Logogriphs in der vorgestr. Ztg.: Pregel, Regel, Pegel, Segel, Hegel, Egel, Eger, Regen, Neger.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Für den Verein zur Unterstützung der Weber und Spinner in der Provinz Schlesien sind an Beiträgen eingegangen vom 12. März an: Von Frau Gräfin v. Brandenburg Excl. 211 Rthl., von Frau Baronin v. Zedlitz 142 Rthl. 20 Sgr., von Frau Oberbürgermeister Pinder und Frau Oberstlieut. v. Schwanenfeld 423 Rthl. 28 Sgr., vom Kaufmannsältesten Hrn. Molinari 1416 Rthl., von der Expedition der Bresl. Ztg., abzüglich zu sofortiger Vertheilung bestimmter 8 Rthl., Postschein darüber und baar 787 Rthl. 2 Sgr. 9 Pf., vom Rathhausinspektor Hrn. Klug 51 Rtl. 20 Sgr., von der Exped. der Schles. Ztg. 300 Rtl., vom Kaufmannsältesten Hrn. Molinari 20 Rthl. 15 Sgr., von Hrn. E. A. S. in Rawicz 4 Rtl. 21 Sgr. 5 Pf., von einem Ungenannten am 14. c. 50 Rtl., von Hrn. Assessor von Merckel jährl. Beitrag 6 Rthl., vom Hrn. Weihbischof Latussek desgl. 5 Rthl., von Herrn Pastor Mosler in Kainowe 5 Rthl. 18 Sgr. 3 Pf., von Hrn. Jacob Heimann 1 Rthl., vom Musikchor des 10. Regiments 5 Rthl. 9 Sgr., von Hrn. Rohmann in Gniewkowo 15 Sgr., von Hrn. Kaufmann Wiethoff hier 20 Rtl., von Hrn. Kaufmann Karsch in seinem Museum gesammelt 338 Rthl. 7 Sgr. 10 Pf., von Hrn. Kaufmann Arenteff 1 Rthl., von den HH. Beamten in Poln. Netkow 10 Rthl., von HH. Gebr. Haase in Berlin 100 Rtl., von Hrn. E. B. J. und Frau 5 Rthl, von 2 Schulmädchen 20 Sgr., von Hrn. Marcus Manasse 2 Rthl., von Hrn. Oberbürgermeister Pinder, Ertrag der von den geehrten Damen des Vereines am 16. im Wintergarten veranstalteten Soiree 609 Rthl., von der Dienerschaft der Theaterrestauration 1 Rthl., von Hrn. Epstein 3 Rthl., vom Hrn. Generalmajor von Braunschweig in Neisse, Ertrag des von Sr. Excellenz dem Hrn. Generallieut. v. Bannert veranstalteten Concerts 150 Rtl., vom Superintendenturverweser Hrn. Pastor Redlich in Ratibor 100 Rthl., vom K. Steuerinspektor Hrn. Scholz in Bernstadt 1 Rthl. 12 Sgr. 6 Pf., von den Gesellen des Hrn. Tischlermstr. Asch hier 5 Rthl. 12 Sgr., von der Expedition der Bresl. Ztg. durch einen Weinkonvent derselben übersandt 5 Rthl. 20 Sgr., von Hrn. P. D. 5 Rthl., Sammlung in einer hiesigen Erziehungsanstalt S. W. 11 Rthl. 10 Sgr., von Hrn. Referendarius Schweitzer 4 Rthl., von Hrn. Pastor Neumann in Diersdorf 1 Rtl., von Hrn. J. W. J. Hauptmann in Elberfeld durch S. T. Hrn. Friedrich Ertel 50 Rthl., von der Gesellschaft Eunomia, Ertrag einer theatral. Vorstellung 18 Rthl. 1 Sgr. 3 Pf., von Frau Gräfin v. Praschma 225 Rthl. 10 Sgr., von einem Ungenannten 21 Sgr. 8 Pf., von Hrn. Kudraß für Hrn. L. in Oppeln 1 Rthl., von der löbl. Bürgerschaft in Carlsruhe, Ertrag einer Kollekte und eines Concerts 92 Rthl. 13 Sgr. 3 Pf., vom Hrn. Prof. Suckow jährl. Beitrag 3 Rthl, vom Hrn. Pastor Dr. Suckow in Grünberg dgl. 1 Rthl., von Frau Prof. Suckow hier dgl. 3 Rthl. von Hrn. Rendant Becker dgl. 2 Rtl., von Frau Rendant Becker dgl. 2 Rthl., von HH. Schnackenberg und Burchert in Magdeburg 275 Rthl., von einem Ungenannten 10 Sgr., vom Hrn. Reg.-Ass. Schneer jährl. Beitrag 5 Rtl., vom Hrn. Ober-Consistorialrath Hahn desgl. 4 Rthl., vom Landtagsdeputirten Hrn. Tschocke desgl. 10 Rtl., vom löbl. Mittel der Maurer und Steinsetzer 25 Rthl., vom Hrn. Pastor Wende in Freyhahn 1 Rthl. 8 Sgr. 6 Pf. abzügl. Porto 1 Rthl. 1 Sgr. 6 Pf. Summa 5523 Rthl. 19 Sgr. 5 Pf.

Jährliche Beiträge sind gezeichnet: Herr Dr. med. Elsner 1 Rtl., Hr. Ferd. Friedland 3 Rthl., Hr. Kgl. Justizrath Gräff 10 Rthl., Hr. Kaufmann G. Günther 2 Rthl., Herr Kaufmann F. W. Grosser 5 Rthl., Hr. Kaufm. Jacob Goldschmidt 3 Rthl., Hr. E. A. Kudraß 1 Rthl., Hr. Zahnarzt R. Linderer 3 Rthl., Hr. Rentier Joseph Leipziger 10 Rthl., Hr. Moll 2 Rthl., Hr. Neumann 2 Rthl., Hr. Post-Sekretär Polenz 2 Rthl., Hr. Kaufm. Rackow 2 Rthl., Hr. pens. Bankbuchhalter Rieck 2 Rthl., Hr. Baron v. Rosenberg-Lipinski 5 Rthl, Hr. Baron v. Reibnitz 5 Rthl., Hr. J. Schweitzer 2 Rthl., Hr. E. Scharff 5 Rtl. Hr. Stroheim 2 Rthl., Hr. O.-L.-G.-Referend. L. Schweitzer 3 Rthl., Hr. Aug. Semrau 15 Sgr., Hr. Dr. Stein 2 Rthl., Hr. Carl Tscheuschner 15 Sgr., Hr. Kaufmann J. E. Voigt 6 Rthl., Hr. Dr. Weiß 1 Rthl., Hr. Robert Werner 1 Rtl., Hr. Generalmajor von Willisen 5 Rthl., Hr. Graf v. York 12 Rthl., Hr. Julius Ziegler 3 Rthl., Hr. Justizrath Zieten in Adelsbach 12 Rthl.

Breslau, den 23. März 1844. Der Schatzmeister des Vereins: **Scharff.**

Die Goldrahm-Spiegel-Fabrik

von **J. Neuendorff** in **Berlin**, kleine Hamburger Straße Nr. 17, empfiehlt sich den Herren en gros- und en détail-Verkäufern mit allen Nummern Goldrahm-Spiegeln und verspricht bei guter Arbeit die billigsten Preise.

Theater-Repertoire.

Montag: **„Steffen Langer aus Glogau“**, oder: **„Der holländische Kamin.“** Lustspiel in vier Akten mit einem Vorspiel **„der Kaiser und der Seiler“** von Charl. Birch-Pfeiffer. Steffen Langer, Herr Linden, vom Stadt-Theater zu Königsberg, als zweite Gastrolle.

Dienstag, zum 2ten Male: **„Der Gott und die Bajadere.“** Oper mit Ballet und Pantomime in 2 Akten von Freiherrn von Lichtenstein, Musik von Auber.

In Folge einer in Nr. 56 der Bresl. Ztg. gegebenen Erklärung, die Störungen des Repertoires betreffend, zeigt die Direktion hiermit an, daß in der Zeit vom 9ten bis 23sten d. M. nur wenige Aenderungen in der Reihenfolge der angesetzten Vorstellungen dadurch entstanden sind, daß ein angehender Tenorist, welcher als Alamir in der Oper „Belisar“ seinen ersten theatralischen Versuch machen sollte, erkrankte.

Entbindungs-Anzeige.

Die diesen Morgen 7½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Agnes, geb. Fiedler, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, entfernten lieben Verwandten und Freunden anzuzeigen.

Neisse, den 22. März 1844.

Carl Lange, Kaufmann.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nacht nach 12 Uhr erfolgte Entbindung seiner Frau, Auguste, geborenen Pfendsack, von einem gesunden Knaben, beehrt sich hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen:

Alexander Jäger.

Lissa, den 23. März 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau Emilie, geb. Geisler, von einem gesunden Mädchen, zeigt Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an:

Bergemann.

Breslau, den 23. März 1844.

Todes-Anzeige.

Gestern entschlief zu einem bessern Leben unser unvergeßlicher Freund und Amtsgenosse, der Conrector des hiesigen Herzoglichen Gymnasiums, Hr. Karl Friedrich August Kiesewetter, seit längerer Zeit an einer Unterleibskrankheit leidend, in seinem 43. Lebensjahre. Die Tugenden, die ihn als Menschen schmückten, besonders die Biederkeit und Offenheit seines Charakters, werden bei Allen, die ihn näher kannten, sein Andenken lange bewahren, am längsten aber wird sein theures Gedächtniß leben unter den Lehrern und Schülern des Gymnasiums, die auch seine ausgezeichneten Eigenschaften als Lehrer und Erzieher täglich zu gewahren Gelegenheit hatten. Im Conflikt mit körperlichen Leiden hat er der Erfüllung seiner amtlichen Pflichten, die letzte Lebenskraft geopfert. Zahlreich sind seine Verdienste, die er sich um das Gymnasium in einer beinah 20jährigen, rastlosen Thätigkeit erworben; groß ist unser Verlust und herb unser Schmerz, den nur die Ueberzeugung zu lindern vermag, daß der Verewigte nunmehr den Lohn des Guten erntet, dessen Samen auszustreuen, er so redlich bemüht gewesen ist.

Oels, den 22. März 1844.

Das Lehrer-Collegium des Gymnasiums.

Lange.

Todes-Anzeige.

Es hat der göttlichen Vorsehung gefallen, unsern vielgeliebten Sohn, Gatten, Vater und Schwager August Kiesewetter, Conrector am hiesigen Gymnasium, nach einem kurzen Krankenlager, den 21sten dieses Monats früh 3 Uhr in seinem 43sten Lebensjahre, von seiner irdischen Laufbahn abzurufen. Wir verfehlen nicht, diesen betrübenden Todesfall Verwandten und theilnehmenden Freunden hiermit ergebenst bekannt zu machen in der gewissen Ueberzeugung, daß sie unsern empfindlichen Verlust theilnehmend würdigen werden.

Oels, den 23. März 1844.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Den 23. d. M. Nachmittags 2½ Uhr starb plötzlich am Nervenschlage unser innigst geliebter Vater und Schwiegervater, der pens. Königl. Bataill.-Arzt Herr Samuel Beck, im beinahe vollendeten 72. Jahre. Dies zeigen Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung ergebenst an.

Benkwitz, d. 24. März 1844.

Emilie Beck, verehl. Urban, als Tochter.

Karl Urban, Rittergutsbesitzer, als Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Den heute Vormittag 9 Uhr, nach langen Leiden und hinzugetretener Lungenlähmung erfolgten Tod ihres innig geliebten Gatten, des Kaufmann George Friedr. Wieland, im 54. Lebensjahre, zeigt, zugleich im Namen ihrer 4 Kinder, allen lieben Verwandten, und den zahlreichen Freunden des Verblichenen, tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

Johanna Wieland, geborne Sänger.

Neudorf bei Friedland in Schlesien, den 22. März 1844.

Anzeige.

In Bezug auf meine in der Breslauer Zeitung vom 23sten c. erschienene Erklärung habe ich den 22sten folgendes Schreiben erhalten, welches ich hiermit der Oeffentlichkeit übergebe.

Ew. Wohlgeboren

an die Breslauer Zeitung gesandtes Inserat habe ich mit Verwunderung gelesen, es enthält Unwahrheiten, Verleumdungen gegen mich. Ich sehe mich genöthigt, gezwungen, gegen Sie — sobald das Inserat abgedruckt sein wird — nochmals zu klagen. So wenig achteten Sie meinen Ihnen neulich schriftlich ausgesprochenen Wunsch, in Frieden zu scheiden! Daß ich morgen früh auch veranlassen werde, daß Ihre Wechsel Ihnen zur Zahlung vorgelegt werden, kann Sie nicht überraschen. Auftreten sollen Sie auf meiner Bühne nicht mehr.

Achtungsvoll.

Ihr ergebener

B. v. Baerst.

Ich will mich nicht damit befassen, aus diesem Briefe Injurien herauszusuchen, sondern fordere Hrn. B. v. Baerst hiermit auf, die in meinem Aufsatze enthalten sein sollenden Unwahrheiten und Verleumdungen mir zu beweisen. Eine ausführliche Erklärung über die in obigem Briefe erwähnten Wechsel behalte ich mir auf eine andere Gelegenheit vor. Ein Anonymus macht mir in der Breslauer Zeitung das Compliment der Federfertigkeit, weil ich auf eine Frage vom 22. März am 23sten schon geantwortet habe. Ich bin der Meinung, daß ein Mann von Ehre, dem es nur darum zu thun ist, die Wahrheit zu sagen, nicht mehr als eine Stunde dazu nöthig hat. Uebrigens scheint der Schreiber jenes Inserats in der Federfertigkeit noch ein Erkleckliches vor mir voraus zu haben, denn er hat auf meine Erklärung vom 23sten in der Zeitung vom selben Datum bereits eine Bemerkung einrücken lassen. Der Einsender muß mit dem Bureau der Breslauer Zeitung in sehr vertrautem Verhältnisse stehen, was zugleich den sichersten Commentar für die Unpartheilichkeit seiner Bemerkungen abgiebt.

Breslau, den 24. März 1844.

Adolf Hirsch.

Wenn Hr. J. Beruner in der Breslauer Zeitung vom 23. d. M. die Fülle und Leere der Häuser zum Maßstabe der genialen Kunst nimmt, so ist er entweder im Irrthume, oder ..... er ist leider gezwungen, so zu denken und zu schreiben. — Wie oft hat hier der berühmte Ludwig Devrient, und das noch in seinen Forcerollen: wie als „Lorenz Kindlein“, „Elias Krumm“ vor ganz leeren Häusern gespielt? Hat sich dadurch sein Künstlertalent weniger bewährt?

Wenn ferner Hr. Beruner uns räth, beim jedesmaligen Auftreten des Hrn. Hirsch, 100 (warum nicht gar 1000?) Billets zu lösen, so können wir diesen, allerdings freundlichen Rath, aus doppelten Gründen nicht befolgen. Denn einmal würden wir dadurch nur die Kasse, nicht aber, wie Hr. Beruner will, das Theater füllen; und zweitens würden dadurch, trotz unserer nicht unbedeutenden Aktiengeschäfte, nicht nur Beruner, sondern auch Krakau-Beruner draufgehen. — Apropos lieber Beruner, wie steht es denn mit Ihren Collegen, den „Brieg-Neisser?“ —

Mehrere Theaterfreunde.

Die „Mehrere Theaterfreunde“ sind ungeheuer hitzig darauf, sich nicht nur in der Breslauer, sondern auch in der Schlesischen Zeitung mit kauderwelschen Inseraten täglich zu blamiren. Jetzt wird wieder auf den Bertram des Herrn Hirsch im Robert dem Teufel dringend hingewiesen. Möchten sich doch einige menschenfreundliche Patienten finden, um die Leser endlich von den Mehreren Theaterfreunden, die jetzt den ganzen Tag über nichts als Inserate abzufassen scheinen, zu befreien! —

Entgegnung.

Wenn Herr H. in Nr. 71 dieser Zeitung das stets unpassende Betragen der Garderobieres des Wintergartens damit entschuldigen will, daß man für 8 Stück Mäntel 1 Sgr. verabreicht habe, so kann man sich nur wundern; denn wenn wirklich dieser Fall sollte vorgekommen sein, so berechtigt dies durchaus die in der Garderobe beschäftigten Personen nicht, sich gröblich darüber auszulassen, da das den Wintergarten besuchende Publikum, nichts darnach zu fragen hat, ob der Garderobier Afterpächter ist oder nicht, eben so wenig, ob derselbe eine hohe oder niedere Pacht zahlt, sondern nur zu verlangen hat, daß Herr Kutzner artige und bescheidenere Leute in der Garderobe anstelle.

x.

Bekanntmachung.

Der Müller Robert Seichter zu Bärzdorf, Münsterberger Kreises, beabsichtiget auf dem daselbst gelegenen Hirtenberge eine holländische Windmühle mit einem Mahl- u. Spitzgange zu erbauen. In Gemäßheit des Edikts vom 28. Oktober 1810 werden demnach alle Diejenigen, welche ein gegründetes Widerspruchs-Recht gegen diese Anlage zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, ihre Einwendungen binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzumelden, widrigenfalls spätere, nach bereits erfolgter Einholung der landespolizeilichen Genehmigung formirte Widersprüche unbeachtet bleiben müssen.

Münsterberg, den 16. März 1844.

Der königliche Landrath.

v. Wentzky.

Heute am 25. März wird zu einem wohlthätigen Zwecke eine Vorstellung im alten Theater stattfinden. — Billets à 2 Rthl. sind bis Abends 7 Uhr in der Kunsthandlung des Hrn. Karsch zu haben und berechtigt jedes Billet zum Eintritt in jeden Zuschauer-Raum des Theaters.

Anfang 7 Uhr. Einlaß 6 Uhr.

Danksagung.

Für den Verein zur Unterstützung der armen Weber und Spinner im Glätzer Gebirge, Habelschwerdter Kreises, sind mir, außer den bereits angezeigten 47 Thalern von Frl. Mariane Hager, noch zugekommen: von Herrn Commis B... 20 Sgr., N. 20 Sgr., Hrn. Stadt-Aeltesten L—n. für seine armen Landsleute 10 Thlr., Hr. Maj. v. Heugel 2 Thlr., Hr. Commis F. 1 Thlr., Hr. Commis M. 1 Thlr., Hr. Kaufm. Nerger 3 Thlr., Hr. Kaufm. Sasse 5 Thlr., Hr. v. W. auf W—d—f 5 Thlr., Hr. v. Minkwitz 3 Thlr., Z..... 1 Thlr. Hr. Part. Tschech 1 Thlr., Hr. W. G. Korn gesammelte Beiträge 25 Thlr., S. 2 Sgr., Hr. Prof. Dr. Kutzen 6 Thlr., Hr. J. Gesier 1 Thlr., Hr. Maj. v. Kalkreuth 5 Thlr., in Summa 115 Thlr. 12 Sgr.

Indem ich für diese milden Gaben den gütigen Spendern, im Namen des Vereins, den innigsten Dank abstatte, erkläre ich mich zur fernern Annahme von Beiträgen sehr gern bereit.

T. J. Urban, am Ringe Nr. 58.

Für die unglückliche Familie des evangelischen Pfarrers Rettenbacher in Baiern sind uns bis heute eingegangen, von den Herren: Prof. Suckow 1 Rthl. C. F. G. 1 Rthl. Geh. Rath Gossow (1 Frd'or.) 5 Rtl. 20 Sgr. H. Simon 1 Rtl. Becker 1 Rtl. N. 2 Rtl. J. G. Plaskuda 1 Rtl. C. F. Beck 1 Rtl. R. S. 1 Rtl. C. A. Zickursch 1 Rtl. N. N. 1 Rtl. A. L. M. 2 Rtl. Hentschel 1 Rtl. C. R. 1 Rtl. Justizrath Gräff 5 Rtl. T. Reimann 3 Rtl. F. S. u. W. G. 4 Rthl. C. Ub. 1 Rtl. Geh. Rath u. Ober-Post-Dir. Schwürtz 3 Rtl. A. E. M. 5 Rtl. Ossig 1 Rtl. Justiz-Commiss. Lange in Creutzburg 2 Rthl. Geh. Rath Oelsner 1 Rthl. W. Oelsner 1 Rthl. R. Weiß 2 Rthl. F. S. 10 Rtl. S. 5 Rthl. Frau v. D. 5 Rthl. Fräulein F. M. 3 Rtl., aus der Spaarbüchse der Kinder M. u. E. S. 1 Rtl. Zusammen 72 Rthl. 20 Sgr.

Noeldechen, Ferd. Schiller,
Herrenstraße Nr. 27.

Paulus.

Zum **Besten der armen Weber und Spinner** wird von der hiesigen Sing-Akademie, unter Leitung des Hrn. Musik-Direktor **Mosewius, Donnerstag den 28. März** in der mit Dielen belegten Aula der Universität aufgeführt werden:

Paulus, Oratorium von Mendelssohn.

Billets à 1 Rtlr. zu numerirten Sitzplätzen sind in der Musikalienhandlung **Bote** und **Bock** bis Donnerstag Mittag, Barrierplätze à 25 Sgr. und Billets zu freien Plätzen à 20 Sgr. ebendaselbst, bei Herrn **Karsch** und Abends an der Kasse zu haben.

Zugleich wird auf die bei **Bote u. Bock** erschienene Abhandlung des Hrn. Direktor Mosewius über das Oratorium aufmerksam gemacht. Textbücher sind an der Kasse à 2 Sgr. zu haben.

Eröffnung der Kasse halb 6 Uhr, Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Meinen nächsten Vortrag über die Geschichte Deutschland's werde ich anstatt Montag den 25., Dienstag den 26. März zur gewohnten Stunde halten.

Prof. Dr. **Roepell.**

Anzeige.

Den auswärtigen Mitgliedern des **Sterbekassen-Vereins der Justizbeamten** zeigen wir hiermit an, daß bei dem eingetretenen Sterbefall eines männlichen Mitgliedes der nach der Altersklasse festgesetzte Beitrag, gemäß der bereits ertheilten Anweisung, sofort zu entrichten, resp. einzusenden ist.

Breslau, den 22. März 1844.

Das Direktorium.

Zu der den 26. Nachmittags 2 Uhr stattfindenden **Prüfung meiner Schülerinnen** ladet sowohl die geehrten Eltern derselben als die Gönner der Anstalt ergebenst ein:

Sophie v. Sielavina del Monte,
Vorsteherin einer höhern Töchterschule.
Ohlauerstr. Nr. 81.

Musikalien-Leih-Institut

der

Musikalien-, Kunst- u. Buchhandlung

Ed. Bote u. G. Bock,

Schweidnitzerst. Nr. 8.

Abonnement für 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, für den ganzen gezahlten Abonnementsbetrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu nehmen, 3 Rthl. — Ausführliche Prospekte gratis. — Für Auswärtige die vortheilhaftesten Bedingungen.

Dienigen Herren Landwirthe, welche an der in Nr. 5 der Oekonomischen Neuigkeiten und Verhandlungen von Emil André angezeigten Subscription auf den von mir construirten

alleingehenden Pflug

Theil zu nehmen wünschen, werden höflichst ersucht, sich bis Johanni d. J. zu melden, da Meldungen nach dieser Zeit nicht berücksichtigt werden könnten.

Liszkowo bei Inowraclaw.

M. Nordmann.

Beachtungswerth.

In Folge des vor Kurzem erfolgten Ablebens des hiesigen weit bekannt gewesenen Stellmachermeisters Riese, würde sich bei dermal erworbenen Rufe der hiesigen Wagenarbeit, ein dergleichen Professionist, welcher mit angemessenem Anlagekapital versehen sich hier etablirte, sehr wohl befinden. Auch dürfte darauf zu reflektiren sein, daß Wohnhaus und Werkstelle des Verstorbenen noch unverkauft sind, und daß der Verkauf derselben in einem öffentlichen Termine den 22. Juni c. hier Orts stattfinden wird.

Neusalz a. O., den 23. März 1844.

Mehrere Betheiligte des Geschäfts.

Deutsche Lebens-, Leibrenten- und Aussteuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Vom 26. Januar d. J. an hat Hr. **Böhm** in Brieg die Agentur der obigen Societät für Brieg und Umgegend übernommen, und werden diejenigen Personen, welche geneigt sind, sich bei irgend einem der verschiedenen Geschäftszweige der benannten Gesellschaft zu betheiligen, hierdurch aufgefordert, sich an Herrn **Böhm** zu wenden, um sich mit demselben zu berechnen.

Lübeck, den 26. Januar 1844.

Die Direktion der deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

J. Vermehren, General-Agent

Die revidirten Statuten und die üblichen Formulare zu Attesten nebst Rechnungsberichte pro 1842 sind unentgeltlich abzufordern und wird auf Anfragen die gewünschte Auskunft gegeben bei

Böhm, Agent der deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Brieg, den 24. März 1844.

Zum 1. April a. c. übergebe ich den mir gehörigen Gasthof „zum weißen Schwan“ hierselbst dem Herrn **Johann Wilhelm Jaschke.** Allen Denjenigen, welche mich während einer 34jährigen Wirkungszeit mit ihrem Vertrauen und ihrer Freundschaft beehrten, sage ich recht herzlichen und innigen Dank, bitte aber zugleich ganz ergebenst, meinem Nachfolger Vertrauen und Gunst in gleichem Maaße, als mir geschenkt worden, zuzuwenden.

Pleß, den 22. März 1844.

Anton Jaeschke.

Mit der am 1. April a. c. erfolgenden Uebernahme des Gasthofes „zum weißen Schwan“, halte ich es für Pflicht, dieses Etablissement einer gütigen Beachtung ergebenst zu empfehlen, und damit die Bitte zu verbinden, mich desselben Vertrauens theilhaftig zu machen, dessen mein Herr Vorgänger in so hohem Maaße sich zu erfreuen hatte. Ich werde mich bestreben, den anerkannt guten Ruf dieses Gasthofes dauernd zu erhalten.

Pleß, den 22. März 1844.

Johann Wilhelm Jaschke.

Thätige und zuverlässige Männer, die eine ausgebreitete Bekanntschaft haben, und sich der Besorgungen für ein ausgebreitetes Fabrik-Geschäft unterziehen wollen, das hier und in der Umgegend, selbst an kleineren Orten, mit Vortheil betrieben wird, können eine, mit lukrativem Einkommen verbundene Anstellung erhalten. Cautionsleistungen oder Geldvorschüsse werden nicht gefordert.

Frankirte Offerten, mit G. bezeichnet, beliebe man an Hrn. **J. Ascherberg** jun. in Cöthen zu adressiren.

Zwei laudemial- und servitutfreie Wirthschaften

mit **schönen massiven Gebäuden** und **vollständigem** Inventarium, wovon die eine 32 Morgen und die andere 20 Morgen Acker- und Wiesenfläche enthält, in der Nähe Breslaus in einem großen Kirchdorfe gelegen, sind mir zum baldigen Verkauf übertragen, und werden bei zahlungsfähigen **ernstlichen** Käufern die Verkaufsbedingungen möglichst solide gestellt werden.

Lange, Neue Kirchstr. 6, Nikolaithor.

Im ehemaligen Schloßgebäude zu Dittmannsdorf bei Waldenburg ist von Ostern c. ab eine herrschaftliche Wohnung, erforderlichen Falls von 2, 3, 4—6 Piecen, Küchenstuben, Kammern, Keller, Bodengelaß, Stallung, Wagenremise und allen sonstigen Bequemlichkeiten für den Sommer oder auch auf längere Zeit hinaus, zu vermiethen; nächst den schönen Lokalen und angenehmer Aussicht, nahe bei der Burg Kynau und den Badeörtern Charlottenbrunn, Altwasser und Salzbrunn gelegen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst zu erfahren.

Zweite Beilage zu № 72 der Breslauer Zeitung.
Montag den 25. März 1844.

Programm

zu dem Liegnitzer landwirthschaftlichen Feste am 9. Mai 1844.

Mit Genehmigung der hohen Staatsbehörden hat der Liegnitzer landwirthschaftliche Verein beschlossen, wie in früheren Jahren, eine Thierschau und einen damit verbundenen Aktien-Markt, durch Verloosuung von angekauften Pferden und Rindvieh, am 9. Mai 1844 abzuhalten, und zugleich die erforderlichen Einrichtungen zur Aufstellung empfehlenswerther Acker-Wirthschaftsgeräthe, Modelle, Sämereien und landwirthschaftliche Produkte zu treffen.

Die Tendenz dieses Festes ist: die Fortschritte in der Viehzucht im Allgemeinen wahrzunehmen, und durch öffentliche Anerkennung vorzüglicher Leistungen hierzu aufzumuntern. Diesen Zweck verfolgend, fordern wir das landwirthschaftliche Publikum recht dringend auf: durch Aufstellung geeigneter Thiere den Zweck der Unternehmung zu unterstützen.

Die näheren Modalitäten werden aus nachfolgenden §§ hervorgehen.

I. Thierschau.

§ 1. Dieselbe wird mit Bewilligung des Wohllöblichen Magistrats am 9. Mai c. auf dem Breslauer Haag zu Liegnitz stattfinden.

§ 2. Die Anmeldung der Pferde, des Rindviehes und anderer zur Schau zu stellenden Thiere, mit Ausnahme der Schafe, für welche in dieser Beziehung, wegen deren Unterbringung, später bestimmt werden wird,

geschieht am Festtage den 9. Mai c. von früh 6 bis spätestens 9 Uhr vor der Tribüne, bei dem hier mit unterzeichneten Vorstands-Mitgliede, Landes-Aeltesten **v. Wille**. Anmeldungen nach 9 Uhr können nicht mehr beachtet werden.

Bei der Anmeldung ist ein ortsgerichtsliches Attest zu den Akten zu übergeben, in welchem, unter Bezeichnung des zur Schau zu stellenden Thieres, der Angabe des Geschlechts, Alters und Farbe, documentirt wird:

1) daß die Thiere von den Producenten selbst aufgezogen worden,
2) der Gesundheitszustand der Heerde, aus welcher die Thiere entnommen, und
3) bei Mastvieh, daß es lediglich von eigener Mastung herstamme.

Auch die Aufstellung vorzüglicher Thiere, die sich nicht in den Händen der Züchter befinden, und deshalb zur Prämirung nicht concurriren können, bleibt für den Zweck des Festes sehr wünschenswerth, und wird daher dankend anerkannt werden.

§ 3. Auf Grund eines solchen Attestes wird die Anweisung zur Aufstellung der Thiere bei dem Thierschau-Feste ertheilt.

§ 4. Zucht-Stiere dürfen nur gefesselt aufgestellt werden.

§ 5. Hinsichtlich der zur Schau zu stellenden Schafe werden:

a) die Schäferei-Besitzer ersucht, bis zum 4. Mai c. die Zahl und das Geschlecht der aufzustellenden Thiere bei dem hier mit unterzeichneten Vorstands-Mitgliede, Amtsrath **Thaer** zu Panten, anzumelden, um ordnungsmäßige Unterbringung vorbereiten zu können.

b) Schafe werden bis zu 15 Stück von einem und demselben Besitzer zur kostenfreien Unterbringung angenommen.

c) Die Herren Schafzüchter werden ersucht, leichte Horden, Pfähle, so wie Tafeln, worauf der Name des Dominii, woher die aufzustellenden Thiere stammen, verzeichnet ist, mit zur Stelle zu bringen, und verantwortlich gemacht, nicht Schafe aus denjenigen Heerden zur Schau zu stellen, in welchen eine ansteckende Krankheit herrscht.

§ 6. Die Schau-Commission, sowohl für Pferde als für alle übrigen Viehgattungen, wird eine jede aus drei besonders dazu erwählten Commissarien bestehen.

Nach Beendigung der Thierschau wird auf festliche Weise die Vertheilung der Prämien und Ehren-Preise vor der Geschäfts-Tribüne stattfinden.

§ 7. Der landwirthschaftliche Verein bestimmt nachfolgende Prämien und Ehren-Preise:

A. Pferde:

1) für die beste Fohlenstute . . . . einschließlich der von dem Kgl. Land-Gestüt zu Leubus hierzu disponirten 20 Rthlr.	50	Rthlr.	nebst Fahne,
2) für eine zweite Fohlen-Stute	—	„	einen Ehrenpreis,
3) für einen Hengst	25	„	nebst Fahne,
4) für einen dergleichen	—	„	einen Ehrenpreis,
5) für eine Stute	25	„	nebst Fahne,
6) für eine dergleichen	15	„	
7) für ein Fohlen	12	„	nebst Fahne,
8) für ein dergleichen	—	„	einen Ehrenpreis,
9) für ein drittes Fohlen	10	„	

B. Rindvieh.

1) für einen Stier	25	Rthlr.	nebst Fahne,
2) für einen dergleichen	—	„	einen Ehrenpreis,
3) für die vorzüglichste Nutzkuh	25	„	nebst Fahne,
4) für eine zweite	25	„	
5) für eine dritte	20	„	
6) für eine Kalbe	20	„	nebst Fahne,
7) für eine zweite	20	„	
8) für eine dritte	15	„	
9) für ein Saugkalb	12	„	nebst Fahne,
10) für ein zweites	8	„	
11) für einen Zugochsen	20	„	nebst Fahne,
12) für einen zweiten	15	„	

C. Schweine.

1) für einen Zucht-Eber	12	Rthlr.
2) für eine Zuchtsau	10	„

D. Mastvieh.

1) für einen Mastochsen	20	Rthlr.	nebst Fahne,
2) für einen zweiten	15	„	
3) für einen Masthammel	8	„	nebst Fahne,
4) für einen dergleichen	6	„	
5) für ein Mastschwein	15	„	nebst Fahne,
6) für ein dergleichen	8	„	

Alle Vieh-Racen werben mit gleichen Rechten und es soll bei der Preisvertheilung nicht blos auf Schönheit und Gestalt, sondern auf wahre Nutzbarkeit der vorgeführten Stücke gesehen werden. Alle Geld-Prämien und Meilen-Gelder bleiben nur Besitzern von Rustikal-Gütern vorbehalten; Dominien erhalten statt derselben jedesmal eine Fahne als Ehrenpreis.

§ 8. Die Züchter derjenigen drei, zur Prämien-Concurrenz gestellten Thiere jeder Gattung, welche den mit Prämien Betheiligten, nach dem Ausspruche der Schau-Commission, im Werthe zunächst folgen, haben Anspruch auf Meilen-Gelder und zwar:

1) bei einer Entfernung von 3 Meilen, pro Meile des Her- und Zurück-Transports, 15 Sgr., mithin zusammen 3 Rtlr.
2) bei einer größern Entferung, pro Meile des Her- und Zurück-Transports, 20 Sgr., also bei einer Entfernung von $3\frac{1}{2}$ Meile zusammen 4 Rtlr. 20 Sgr.

Die Feststellung der Meilenzahl ist lediglich Sache der Schau-Commission.

II. Aufstellung neuer Acker-Geräthe 2c.

§ 1. Mehrfach ausgesprochenem Wunsche gemäß, ist auch für dieses Jahr die Einrichtung getroffen worden, folgende Gegenstände bei dem Thierschau-Feste zur Ansicht aufstellen zu können:

a) Empfehlenswerthe Acker-Geräthe,
b) Modelle zu landwirthschaftlichen Maschinen,
c) Sämereien,
d) Landwirthschaftliche Produkte aller Art.

§ 2. Es wird daher das landwirthschaftliche Publikum aufgefordert, derartige Anmeldungen, unter genauer Bezeichnung der Gegenstände, an das Vereins-Mitglied, Hrn. General-Pächter **Erbe** zu Rosenau, bis spätestens den 1. Mai c. gelangen zu lassen, damit die erforderlichen Räume dazu vorbereitet und die näheren Anweisungen über Einlieferung, Aufstellung, Beaufsichtigung und Wiederabholung entgegen genommen werden können.

III. Vereins-Markt. Pferde- und Rindvieh-Verloosung.

§ 1. Die Ausgabe der Aktien findet wie in vergangenen Jahren statt.

§ 2. Zum Ankauf der zu verloosenden Pferde- und Rindvieh-Stücke sollen zwei besondere Kommissionen von den Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins erwählt werden.

Um 9 Uhr wird die Annahme der zum Verkauf gestellten Pferde und Rinder geschlossen.

§ 3. Nur Pferde eigener Anzucht, nicht unter 3 und nicht über 8 Jahre alt, werden zum Verkauf angenommen. Jeder Verkäufer muß sich durch ein ortsgerichtliches Attest ausweisen, daß das aufgestellte Pferd eigener Anzucht sei, und daß in dem Stalle des Besitzers keine ansteckende Krankheit herrscht. Bei dem Rindvieh muß das ortsgerichtliche Attest, wegen eigener Anzucht des Produzenten, und daß in der betreffenden Heerde keine ansteckende Krankheit herrscht, übergeben werden. Der Ankaufs-Commission bleibt es überlassen, Rindvieh-Stücke von jedem Alter anzukaufen.

§ 4. Jeder Pferde- oder Rindvieh-Besitzer ist verpflichtet, sein Pferd oder Rind bis nach geschehener Verloosung und bis dasselbe von den unterzeichneten Vorstands-Mitgliedern übernommen, für eigene Rechnung und Gefahr auf dem Festplatze zu beaufsichtigen.

§ 5. Die Berichtigung des Kaufpreises der eingekauften Pferde und Rinder erfolgt mittelst Anweisung der hier unterzeichneten Vorstands-Mitglieder auf die Rendantur des Vereins.

§ 6. Die Verloosung der angekauften Pferde oder Rinder erfolgt gleich nach beendigter Thierschau und der Prämien-Vertheilung zum Beschluß des Festes.

§ 7. Das gesammte Aktien-Kapital wird zum Ankauf von Pferden und Rindvieh verwendet werden, nachdem die gewöhnlichen Kosten wie früher, und Zehn Prozent zur Prämirung von Pferden und Rindvieh davon decurtirt worden.

§ 8. Nur gegen Ueberreichung der Aktie wird das gewonnene Pferd oder Rind übergeben. Ist der Gewinner selbst nicht gegenwärtig, so wird auf dessen Gefahr und Kosten das gewonnene Thier durch den Vorstand des Liegnitzer landwirthschaftlichen Vereins längstens vierzehn Tage in Pflege gestellt, alsdann aber öffentlich verkauft und der Erlös für dessen Rechnung gerichtlich deponirt.

§ 9. Die zur Verloosung der Pferde und Rinder nöthigen Verhandlungen werden mit Zuziehung eines Rechts-Beistandes, des Landschafts-Syndici Herrn **v. Wiese,** stattfinden, und unter dessen Leitung so wie unter Zuziehung dreier Vereins-Mitglieder, werden die Nummern der, als abgesetzt nachgewiesenen Loose in das Glücksrad gezählt.

IV. Schau-Tribüne.

Die Kosten der Tribüne werden durch Einlaß-Karten gegen Entrichtung von 10 Sgr. gedeckt, und zwar unter folgenden Bedingungen:

a) jedes Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins, welches am Thierschau-Feste Theil nimmt, löset zum Eintritt auf die Tribüne eine dergleichen Karte bei dem Vereins-Mitgliede Herrn Buchhändler **Reisner** zu Liegnitz. Ohne eine dergleichen Karte kann weder ein Vereins-Mitglied noch ein anderer Theilnehmer des Thierschau-Festes (die geschäftsführenden Mitglieder nicht ausgeschlossen) den Eintritt auf die Tribüne oder in den Circus vor der Tribüne benutzen.

b) Die Karten für die Damen und Herren sind besonders bezeichnet, angefertigt, und ist in Betreff der Sitz-Plätze nur auf die Damen Rücksicht genommen. Die Sitz-Plätze sind mit Nummern auf der Tribüne bezeichnet, und nach der Nummer der Karte erworben.

c) Der Eintritt auf die Tribüne und in den Circus wird durch besondere Commissarien geleitet werden, und die eintretenden Damen und Herren werden ergebenst ersucht, ihre Karten als Hutschleifen zu benutzen, um sich wegen ihres Anrechts auf Plätze kenntlich zu machen.

d) Vom 1. bis incl. 6. Mai c. sind diese Einlaß-Karten bei Herrn **Reisner** zu lösen, und werden nach der Reihefolge der Nummern an die Vereins-Mitglieder ausgegeben.

Es wird die Einrichtnng zu einem gemeinschaftlichen Mittags-Mahle im Badehause getroffen werden, und sind Anmeldungen zur Theilnahme bis zum 5. Mai bei dem Wirth Herrn **Prüfer** zu machen.

Vor dem 9. Mai c. wird noch eine besondere Tages-Ordnung der Thierschau und der Pferde- und Rindvieh-Verloosung erfolgen.

Liegnitz, den 2. Januar 1844.

Der Vorstand des Liegnitzer landwirthschaftlichen Vereins
Geier. v. Nickisch. Frh. v. Rothkirch. Thaer. v. Wille.

Auffallend billiger großer Ausverkauf von Mode-Waaren.

Carls-Straße Nr. 1, Ecke der Schweidnitzer Straße, eine Treppe hoch,

soll ein großes Lager ganz moderner Schnittwaaren schleunigst geräumt werden, es sind deshalb die Preise auffallend billig aber festgestellt. Als ganz vorzüglich beachtenswerth sind folgende Waaren: **Kleider-Kattune,** carirt und gestreift, ganz modern und ächtfarbig, das vollständige Kleid für 1 Rtlr. **Mousseline de Laine-Kleider** (18 Ellen haltend), dunkel und hell, von 2 Rtlr. ab. 3 Ellen große wollene **Umschlage-Tücher**, in Auswahl von mehreren 100 Stück, von $22\frac{1}{2}$ Sgr. ab. $\frac{6}{4}$ breite bunt carirte **Camelots** (Poil de Chevre) allerneueste geschmackvollste Muster à 5—6 Sgr. pro Elle. $\frac{6}{4}$ breite **Crep de Rachel** und **Chinés** à 5 Sgr. d. Elle. $\frac{6}{4}$ breite bunt carirte **Halb-Merinos** à $3\frac{1}{2}$ Sgr. d. Elle. $\frac{8}{4}$ breite **Camelots** und **Orleans**, glatt und gemustert, schwarz und couleurt, mit schönstem seidenen Glanze, von 8 Sgr. pro Elle ab. $\frac{8}{4}$ breite **Gardinen-Mulls**, fein à $2\frac{1}{2}$ Sgr., bunt carirt 3 Sgr., brochirt mit Bordure 6 Sgr. Franzen u. Borten für 1 Sgr. d. Elle. **Cravatten-Tücher** in Sammt und Seide für 6 Sgr. das Stück. Große **seidene Taschentücher**, ganz waschächt, für 25 Sgr. das Stück. Schwarze **Mailänder Taffte,** dergl. **Tücher** und **Shawls**, **Schleier**, feinste französische lange und kurze Glacee-Handschuhe, Strümpfe, Blonden, Spitzen 2c. 2c.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Zur Anlage des ersten Geleises der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnstrecke zwischen Bunzlau und Liegnitz, soll die **Lieferung von 60,300 Stück eichenen Unterlagsschwellen,** in 12 Loose getheilt, im Wege der Submission in Entreprise gegeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen mit Nachweisung der Ablieferungsorte und Quantitäten, so wie die Submissions-Formulare, können in den technischen Bureaux der Gesellschaft, hier und in Bunzlau, eingesehen und gegen Erlegung von 10 Silbergroschen Abschriften dieser Stücke in Empfang genommen werden.

Submissionen für die Lieferung eines oder mehrer Loose müssen mit der Aufschrift „Schwellen-Lieferungs-Offerte" **vor dem 1. Mai c.** portofrei bei uns eingereicht worden. Später eingehende Submissionen werden nicht berücksichtigt. Die sich Meldenden bleiben drei Wochen, vom 1. Mai c. gerechnet, an ihre Offerten gebunden.

Berlin, den 16. März 1844.

Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Von den General-Agenten der

Colonia,

Herren Ruffer und Comp. hier,

sind mir als deren Spezial-Agent im Interesse derjenigen, die ihr Eigenthum gegen die Zufälligkeiten einer Feuersbrunst zu schützen geneigt sind: so erleichternde Bedingungen zum sofortigen Abschluß der Versicherung, und namentlich die Concession ermäßigter Prämiensätze eingeräumt worden, daß ich diese Gelegenheit benutze und mich zur Besorgung von Assekuranz-Aufnahmen empfehle.

Das gedeihliche Wirken der Colonia bedarf wohl meiner Empfehlung nicht, indem die seit einer Reihe von Jahren an den Tag gelegte Geschäfts-Tendenz der Gesellschaft lauter spricht als prunkende Anpreisungen.

Ich bemerke nur, daß die Colonia gegen Zahlung eines **billigen festen** Prämiensatzes, der keiner Veränderung ausgesetzt ist, da die Gesellschaft außer dem Reserve-Kapital ein realisirtes Grund-Kapital von drei Millionen Thalern besitzt: auf beinah Alles Schutz giebt, was dem Feuer unterworfen ist.

Im Hinblick auf den jüngsten großen Brand in Breslau, durch welchen so viele Familien um ihre Habe gekommen sind, weil sie der Vorsicht zu versichern nicht zeitig genug Gehör gaben, glaube ich behaupten zu können: daß die kleinen Ausgaben, um sich vor solchem Unglück zu schützen, wohl die nützlichsten sind, die Jemand zu machen im Stande ist.

Mein Assekuranz-Bureau, Kupferschmiedestraße Nr. 7 dahier, ist täglich von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr geöffnet und wird jede Auskunft daselbst mit Vergnügen ertheilt.

Breslau, den 22. März 1844.

J. Schubert, Agent der **Colonia.**

BORUSSIA.

Die Feuer-Versicherungs-Anstalt **Borussia** zu Königsberg i. Pr. mit einem bedeutenden Grund-Kapital, versichert zu billigen und festen Prämien, ohne in irgend einem Falle Nachzahlungen zu fordern.

Kirchen, Wohnhäuser und Gebäude jeder Gattung, Fabriken, Mühlen, Brücken, Waldungen, Meubles und Hausgeräthe, Waaren und Materialien auf Lager und in Fabrikation, Maschinen-, Fabrik- und Arbeitsgeräthe, Acker- und Wirthschafts-Geräthe, Getreide, Stroh, Heu, Sämereien und andere Ernte-Produkte; Vieh, Schiffe, Kähne, Dampf-Wagen, Holz-, Torf- und Kohlen-Lager, so wie weitere bewegliche und unbewegliche Gegenstände, und vergütet den Schaden und Verlust, welcher an den beantragten Gegenständen, in Folge eines Brandes, Blitzes oder einer Explosion, selbst ohne zu zünden, entstanden, sei es durch Verbrennen, durch Beschädigung beim Löschen, Niederreißen, durch nothwendiges Ausräumen, durch Abhandenkommen, oder durch die zur Hemmung des Brandes nöthig gewordene absichtliche Beschädigung oder Vernichtung.

Zur unentgeltlichen Mittheilung der Bedingungen, zur Lieferung der erforderlichen Antrags-Formulare an resp. Versicherungssuchende und zum Abschlusse von Versicherungen sind stets gern bereit die unterzeichneten Haupt-Agenten wie auch die bereits obrigkeitlich bestätigten Hülfs-Agenten:

Herr **E. Baron** in Oppeln,
„ **W. Baumann** in Prausnitz,
„ **A. Berliner** in Neisse,
„ **F. A. Buchmann** in Leobschütz,
„ **Jos. Charton** in Münsterberg,
„ **S. Hultschiner** in Gleiwitz,
„ **Leop. Kern** in Ratibor,
„ **C. T. Konopak** in Gnadenfeld,
„ **E. Kothe** in Rosenberg,

Herr **J. G. Kuchler** in Nimptsch,
„ **B. Lachmann** i. Beuthen O/S.
„ **O. Pfeffer** in Guhrau,
„ **L. Sachs** in Guttentag,
„ **G. C. Schild** in Strehlen,
„ **Schoen,** Dom.-Rentm. in Wohlau,
„ **B. Sowade** in Pleß,
„ **Rob. Stefke** in Sohrau O/S.,
„ **T. Thomany** in Kreuzburg.

Breslau, im März 1844.

Die Haupt-Agenten **Lübbert u. Sohn.**

Concessionirte

Berlin-Breslauer Eilfuhre.

Im Laufe dieser Woche und zwar vom 25sten bis incl. 30sten d. Mts. ist der **Abgang** derselben

Dienstag am 26sten
Donnerstag am 28sten } 7 Uhr Abends.
Sonnabend am 30sten

Einlieferungszeit bis 3 Uhr Nachmittags, und nehmen Anmeldungen an:

Meyer H. Berliner. Joh. M. Schay.

Gymnastisch-orthopädisches Institut.

Meine Wohnung, so wie das von mir geleitete Institut befindet sich jetzt Oranienburgerstr. 64.

Berlin, den 20. März 1844. Dr. **H. W. Berend,**
Direktor des gymnastisch-orthopädischen Institut, praktischer Arzt und Operateur.

Ein höchst nothwendiges Wort!

Wenn sich Concurrenten in einem Geschäfte durch Reelität ihrer Leistungen gegenseitig aus dem Sattel zu heben suchen, so ist das ganz in der Ordnung; denn die größere Befähigung kann beim Publikum auch immer auf größere Anerkennung Anspruch machen. Wenn aber ein Concurrent, um andere außer Nahrung zu setzen, zu unsoliden Mitteln seine Zuflucht nimmt, so spricht dies nach meiner Meinung eher für alles Andere, als für seine geschäftliche Geschicklichkeit. Besonders müssen glänzende Titel in der Regel dazu dienen, die eigene Unfähigkeit dahinter zu verbergen. Dieses Experiment hat auch ein hiesiger Zimmer-Maler versucht. In der Voraussetzung, daß er mit dem Titel eines Königl. Hof-Zimmer-Malers die übrigen Künstler überstrahlen könnte, hat er ein gut Theil seiner Kräfte darauf verwandt, sich diesen Titel zu verschaffen. Und kaum ist es ihm gelungen, so tritt er mit einem hohen Grade von Selbstüberschätzung auf und sucht, stets die verbriefte Künstlerschaft im Munde, vor dem Publikum die Kunst seiner übrigen, nicht marktschreierischen Collegen zu verkleinern. — Seit langer Zeit arbeiten meine Gehülfen unausgesetzt in dem neuen Hause des Hrn. Mäkel, und fast täglich kommt besagter graduirter Maler in dieses Gebäude, kritisirt die Arbeiten und bemüht sich, indem er meine Leistungen für die Hälfte des Werthes unaufgefordert taxirt, Zwietracht zu säen zwischen dem Bauherrn und mir. — Der Besitzer des „deutschen Kaisers" hat längst einen Vertrag wegen verschiedener kunstreicher Dekorationen seines neuen Etablissements mit mir abgeschlossen und dennoch versucht dieser Hof-Zimmer-Maler mich zu verdrängen, und versucht's immer wieder, obgleich dieser Königl. Hof-Zimmer-Maler, ganz artig gesagt, von dieser mir beauftragten Arbeit nur eben so viel versteht als mein Farbenreiber, ihm daher die eingeschickten Dessins und die hingeschickten Gehülfen zu wiederholten Malen vom Besitzer zurückgeschickt worden sind. — Sodann war ich vor Kurzem auf 2 Monate ins Ausland verreist und hatte meinen tüchtigsten Gehülfen als Geschäftsführer hinterlassen. Aber schon in den ersten Tagen nach meiner Abreise kam der genannte Hof-Maler und überredete meinen Geschäftsführer, die ihm von mir übertragene Arbeit zu verlassen und in seinem Dienste thätig zu werden. — Endlich sucht er mich und meine Kunst dadurch zu verdächtigen, daß er öffentlich behauptet, die Probe-Arbeit für das hiesige Gouvernementsgebäude, bestehend aus einem in zwei Stunden al fresco gemalten Kopfe sei nicht von mir selbst, sondern von einem meiner Gehülfen gearbeitet, welches unwahr ist; aber daß er stets seine Empfehlungsarbeiten von seinen Gehülfen für sich anfertigen lassen muß — ist wahr. — Ich frage nun das verehrte Publikum, ob ein Künstler, dessen Kunst noch einen anderen Hinterhalt hat, als ein Hof-Zimmer-Maler-Patent, zu solchen kleinlichen Mitteln seine Zuflucht zu nehmen genöthigt sei? Selbst gilt der Mann und seine Geschicklichkeit, — Titel machen zwar öfter reich, aber nicht geschickt. Es ist nur höchlich zu bedauern, daß uns keine Gelegenheit gegeben ist, unsere persönliche Kunst vor den Augen einer unbestochenen Kritik wettkämpfen zu lassen. Dann würde es sich zeigen, ob ein leicht erworbener Titel die Berechtigung giebt, ein Kunstfach an einem Orte als Monopol an sich bringen zu wollen. Dies habe ich zur Würdigung eines verderblichen Treibens und zum Wohle und Besten aller mei- Collegen dem Urtheile des Publikums anheimstellen wollen.

Bossard, Maler.

Die Musikalien-Handlung von F. W. Grosser,

vorm. C. Cranz, Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 80,

empfiehlt ihr anerkannt vollständigstes, durch die **neuesten Erscheinungen** complettirtes

Musikalien-Leih-Institut

zu geneigter Benutzung, und gewährt bei billigen Bedingungen prompte Bedienung.

Auswärtigen werden Vortheile eingeräumt, die für jede Entfernung genügend entschädigen.

Ausserdem empfehle ich mein Lager echt englischer **Stahlfedern** zu den billigsten Preisen.

F. W. Grosser.

Abgelagerte Cigarren

Havanna-, Hamburger und Bremer Sorten, vorzüglicher Qualität, empfiehlt zu billigen Preisen

Carl Friedländer, Ring Nr. 4.

Zur gütigen Beachtung.

Bezug nehmend auf meine ergeb. Etablissements-Anzeige vom 14. März, erlaube ich mir hiermit wiederholt mein reichhaltiges Lager der modernsten Herren-Kleidungsstücke zu empfehlen.

Gleichzeitig verbinde ich die Anzeige, daß ich beim Kauf neuer Kleidungsstücke stets getragene Sachen mit annehme, und zahle dafür die bestmöglichsten Preise.

Breslau, den 24. März 1844.

M. N. Wohlfarth,
Roßmarkt Nr. 9.

Güter-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist mit dem Verkaufe verschiedener, in der Umgegend von Glogau belegener Güter, im Preise von 25,000 Rthl., 55,000 Rthl., 60,000 Rthl., 65,000 Rthl., 75,000 Rthl., 115,000 Rthl., 120,000 Rthl. und 165,000 Rthl. beauftragt, und ertheilt auf frankirte Briefe an Selbstkäufer nähere Auskunft:

Graf **v. Pfeil,** Justizkommissar.

Glogau, 23. März 1844.

Haus-Verkauf.

Ein Mittelhaus, mit Specerei-Geschäft und Werkstelle für einen Feuer-Arbeiter, ist ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt in den Vormittagsstunden Hr. Apotheker Schwinge, Gartenstraße im Hartmann'schen Lokal.

Herr Kaufmann F. W. Neumann in den 3 Mohren (Reusche- und Herrenstraßen-Ecke) weiset einen **Lehrer** nach, der sich erbietet, noch einige die hiesigen Schulen besuchende **Söhne in Pension** zu nehmen.

Am 14. März c. hat sich bei Trachenberg mein flockhäriger, englisirter, braunbehangener Wachtelhund, auf den Namen Milord hörend, verlaufen. Den Inhaber ersuche ich, denselben an mich gegen Zahlung des Futtergeldes und ev. einer Belohnung abliefern zu wollen.

Trebnitz, den 20. März 1844.

Vette, Justiz-Commissarius.

Gut geräucherten Silberlachs und Fettheringe, so wie auch frisch und gut geräucherten Spick-Aal zu allen Größen und verschiedenen Preisen, sind zu haben bei

Plattner, Neueweltgasse Nr. 19.

Ein Wachhund, Neufundländer, ist zu verkaufen: Tauenzienstr. Nr. 5.

☞ Caviar-Anzeige.

Von wirklich ächtem frischen fließenden astrachanischen Caviar erhielt den letzten Transport in ausgezeichnet schöner und großkörniger Waare und offerirt:

Carl J. Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Tapeten,

französisches Fabrikat, empfing ich so eben, die Rolle von 5 Sgr., Borduren von 1 Sgr. an, ebenso Bronce-Gardinenstangen von 1 Rthl. an empfehle ich zur gütigen Beachtung.

C. F. J. v. Brause u. Comp.,
Hintermarkt Nr. 1.

Diverse schwere

Wollzüchen-Leinwand

empfiehlt die Handlung **A. Möser** in **Neisse.**

Eine nicht unbedeutende Quantität Roggenfutter zu äußerst billigem Preis, so wie 16 Stück eichene Bohlen, 8 Ellen lang, 24 Zoll breit, sind Werderstraße Nr. 12, beim Bäckermeister **Weitzel** daselbst zu haben.

Kraftvollstes Jagd-, Scheiben- und Spreng-Pulver in den beliebtesten Körnungen, engl. gewalzten Patent-, Nummer- und Posten-Schroot, bestes gereinigtes spanisch Mulden-Blei, alle Sorten Zündhütchen u. Ladepfropfen empfiehlt zum billigsten Preise, Wiederverkäufern und einzeln:

C. F. Rettig,
Oderstr. No. 24, drei Prezeln.

Zu vermiethen ist eine freundliche meublirte Vorderstube und bald zu beziehen, oder den 1. April. Das Nähere 3 Treppen, Schmiedebrücke Nr. 42, im schwarzen Adler.

Auf dem zur Herrschaft Lissa gehörigen Gute Rathen stehen 4 Stück schwere, **mit Körnern gemästete Ochsen** zum Verkauf.

Sogleich zu beziehen Heiligegeiststrasse No. 21 vier Zimmer, Alkove und Beigelass, Pferdestall und Wagenremise.

Albrechts-Strasse No. 8 grosse Lager-Keller.

Wohnungs-Veränderung.

Ich habe jetzt meine Amtswohnung auf dem Elisabeth-Kirchhofe links, unmittelbar neben dem Gymnasium bezogen.

Breslau, den 22. März 1844.

Diac. Herbstein.

Bekanntmachung.

Auf der Königlichen Holz-Ablage zu Jeltsch sollen den 11. April d. J.

circa	160	Klft.	Eichen-Brennholz,
„	20	„	Rothbuchen-Brennholz,
„	70	„	Weißbuchen-Brennholz,
„	98	„	Kiefern-Brennholz,

Summa 348 Klaftern,

und auf der Königl. Holz-Ablage zu Stoberau den 12. April d. J.

circa	30	Klft.	Eichen-Brennholz,
„	10	„	Eschen- „
„	50	„	Birken- „
„	30	„	Erlen- „
„	1050	„	Kiefern- „
„	1830	„	Fichten- „

Summa 3000 Klaftern,

öffentlich an den Meistbietenden durch unsern Kommissarius, den Forstmeister Schindler in Ohlau, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Gleichzeitig kommen bei dem auf der Stoberauer Ablage abzuhaltenden Verkaufs-Termine die im Schutzbezirk Alt-Cöln, Oberförsterei Stoberau, eingeschlagenen Hölzer, als:

173	Klft.	Eichen-Brennholz,
173	„	Weißbuchen-Brennholz,
17	„	Rüstern-Brennholz,

Summa 363 Kaftern,

zur Versteigerung. — Kauflustige werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Licitations-Bedingungen in unserer Forst-Registratur im Regierungsgebäude während der Dienststunden eingesehen werden können, selbige auch vor Anfang der Licitation den Kauflustigen an Ort und Stelle zur Einsicht werden vorgelegt werden. Bei annehmlichen Geboten wird der Zuschlag im Termine sofort ertheilt.

Breslau, den 18. März 1844.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 25. Nov. 1843 hieselbst verstorbenen General-Lieutenants a. D., Adolph v. Schutter, ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht

am 18. Juli c., Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Königl. Oberlandesgerichts-Referendarius Freytag im Parteienzimmer des hiesigen Oberlandesgerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 6. März 1844.

Königliches Oberlandesgericht.
Erster Senat.
Hundrich.

Bekanntmachung.

Die Erben der am 24. Oktober 1825 verstorbenen Rittguts-Besitzer Kunze, Louise Margarethe, verw. gewesene v. Bibra, geb. v. Ueckermann auf Dürschwitz, haben auf Theilung des Nachlasses angetragen. Dies wird den vorhandenen Erbschafts-Gläubigern mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß sie sich nach erfolgter Theilung des Nachlasses auf Grund der Bestimmungen des § 137, Tit. 17, Thl. I, des Allg. Land-Rechts an jeden der Erben wegen ihrer Forderungen nur nach Verhältniß seines Erbtheils zu halten berechtigt sind. Glogau, den 16. Januar 1844.

Königliches Pupillen-Kollegium.
Oswald.

Oeffentliche Vorladung.

Die unbekannten Erben, Erbeserben und Erbesnehmer nachstehender, in den Jahren 1842 und 1843 verstorbener Personen:

1) der Backwaarenhändlerin, unverehelichten Johanna Förster, welche 73 Jahre alt geworden ist und deren Nachlaß ungefähr 22 Rthlr. beträgt;
2) des Gürtlermeisters Johann Georg Keul, angeblich aus Altenburg, Nachlaß ungefähr 22 Rthlr.;
3) der Schneiderwittwe Christiane Elisabeth Sims, geb. Ackermann, Nachlaß ungefähr 21 Rthlr.;
4) des Buchdruckerei-Boten Wilhelm Herrmann, Nachlaß ungefähr 70 Rthlr.;
5) des Posamentiers Johann Friedrich David Naserky, Nachlaß ungefähr 20 Rtl.;
6) der unverehelichten Charlotte Vogt, Nachlaß ungefähr 70 Rthlr.;
7) der Züchnerwittwe Elisabeth Scherner, geb. Behnert, Nachlaß noch unermittelt, aber jedenfalls unbedeutend;
8) der Zimmergesellen-Wittwe Johanne Reichmann, geb. Schulze, Nachlaß ungefähr 21 Rthlr.;
9) der im Irrenhause zu Brieg gestorbenen, aber hier bevormundet gewesenen Johanne Christiane, geschiedenen Bäcker Lummert, geb. Pietsch, aus Weissenberg im Königreiche Sachsen, deren Nachlaß ungefähr 3694 Rthlr. beträgt,

werden hierdurch vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf

den 30. Dezember 1844, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Pflücker in unserm Parteienzimmer anberaumten Termine sich als Erben der vorbenannten verstorbenen Personen zu legitimiren und ihre Ansprüche auf den Nachlaß dieser Personen geltend zu machen.

Bei ihrem Ausbleiben haben sie zu gewärtigen, daß die Nachlaßbeträge als herrenloses Gut erachtet und dem Königl. Fiskus oder der hiesigen Stadt-Kämmerei werden ausgeantwortet werden.

Breslau, den 1. März 1844.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Ein großes, schwarzwollenes Umschlagetuch mit Franzen, zwei schmalen rothen Rändern und bunten Blumen, ist als muthmaßlich gestohlen in Beschlag genommen worden.

Der unbekannte Eigenthümer desselben wird hiermit aufgefordert, sich in dem auf

den 9. April d. J., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Referendarius Ficinus in dem Verhörzimmer Nr. 16 des Inquisitriats anberaumten Termine einzufinden, seine Eigenthumsansprüche nachzuweisen, die Aushändigung des Tuches, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß darüber anderweitig gesetzlich werde verfügt werden.

Breslau, den 21. März 1844.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Der dem Hospitale zu St. Bernhardin gehörige Garten-Salon in dem ehemaligen Hospital-, jetzigen Humanitäts-Garten, soll eben so wie das am Eingange der Seminariengasse gelegene Spritzenhaus, an den Meistbietenden, welcher zugleich den Abbruch übernehmen muß, verkauft werden. Wir haben hierzu einen Termin auf

den 26. März c. Nachm. um 5 Uhr

im Salon des Humanitäts-Gartens anberaumt und bemerken, daß die Bedingungen vom 25. März ab bei dem Schaffner Claus im Hospitale zu St. Berhardin eingesehen werden können.

Breslau, den 18. März 1844.

Das Vorsteher-Amt des Hospitals zu St. Bernhardin.

Edictal-Citation.

Der Fleischer Joseph Seiler, welcher im Jahre 1829 Trebnitz verlassen, und im Jahre 1830 von Schlesien nach Holstein gewandert ist, so wie die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer werden hiermit aufgefordert, sich schriftlich oder persönlich binnen 9 Monaten, vom ersten Abdruck dieser Bekanntmachung an gerechnet, spätestens aber in termino

den 23. Jan. 1845, Vorm. 10 Uhr,

vor dem Hrn. Land- und Stadt-Gerichts-Rath Ressel zu melden, und weitere Anweisung zu gewärtigen.

Geschieht dies nicht, so wird der Joseph Seiler für todt erklärt, und sein zurückgelassenes Vermögen seinen Erben ausgeantwortet werden.

Trebnitz, den 3. März 1844.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Ein, eine und eine halbe Meile von Groß-Glogau, und eben so weit von Fraustadt, 1/4 Meile von der Obra, nahe an der Chaussee, und gerade in der Linie der projektirten Posen-Glogauer Eisenbahn belegenes Allodial-Rittergut, ist aus freier Hand augenblicklich zu verkaufen.

Dies Gut besteht aus 1400 Magdeburger Morgen Ackerland erster und zweiter Klasse, 248 Morgen Wiesen und 1000 Morgen alten Fichten und Birken-Wald-Bestand. Der übrige Boden bis zum Ausgleiche von 5000 Morgen trägt Zinsen. Die Bevölkerung beträgt 2300 Seelen.

Die Gebäude sind in gutem wirthschaftlichen Zustande und in zwei Vorwerke getheilt, es ist hinlängliches, zu dem Gute gehörendes Vieh-Inventarium vorhanden und die Separation zu Stande gebracht. Pfandbriefe sind bisher noch nicht genommen worden, jedoch alle Vorbereitungen ausgeführt, so daß der Käufer ohne alle Schwierigkeiten die Pfandbriefe aufnehmen kann. Die Grundzinsen betragen 650 Rthlr.; von den Gartenbauern wird eine hinlängliche Zahl von Handdiensttagen geleistet, auch bietet die Lage des Gutes günstige Gelegenheit zu parzellenweisen Verpachtungen.

Das Nähere erfahren Kauflustige bei dem Informations-Büreau, oder bei dem Herrn Justiz-Commissarius Kryger zu Posen.

Güter-Verkauf.

Große Herrschaften so wie einzelne **Güter** in Mecklenburg, Pommern, Westpreußen und der Mark weiset auf frankirte Briefe den Herrn Käufern nach und bittet um Aufträge der Güter-Agent **Zimmermann** in Friedland, Mecklenburg.

---

300 Scheffel Chevalier-Gerste, bester Qualität, auch Sommerstauden-Roggen offerirt das Dominium Mondschütz, Wohlauer Kreis, zum Verkauf.

Eine Partie alte Birken-Bohlen

empfing so eben zum Verkauf in Commission und erlasse einzeln als im Ganzen sehr billig:

Carl Friedländer, Ring Nr. 4.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des hiesigen Gerichts-Amtes sollen

den 14. April d. J, Mittags 1 Uhr,

im hiesigen Gerichts Kretscham 86 Schock 9-, 10- und 11-Gebinder, gute, flächsene, rohe Leinwand an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden.

Halbendorf bei Bolkenhayn, den 20. März 1844.

Die Ortsgerichte.

Zur Beachtung.

Die Probepredigten zu der vacant werdenden Pfarrerstelle in Groß-Leipe bei Prausnitz sind bereits vergeben, und müssen demnach alle weitern Anmeldungen unberücksichtiget bleiben.

Groß-Leipe, den 21. März 1844.

Das Patrocinium.

Gutsverkauf.

Unterzeichneter beabsichtiget, das ihm eigenthümlich gehörende, im Kreise Kröben, Reg. Bezirk Posen, belegene Rittergut Weszkowo (Waschke) aus freier Hand zu verkaufen. Das Gut enthält circa 900 Morgen Ackerland, wovon mehr als zwei Dittheile Weizenboden, 100 Morgen Wiesen, 115 Morgen Hutung, 25 Morgen lebendiges Holz, 58 Morgen Triebe, Wege und Gräben. Die Marktplätze Rawicz, Lissa und Guhrau sind zwei und resp. 2 1/4 Postmeilen von dem Gute entfernt. Auf portofreie Anfragen ertheilt in Breslau der Oekonom Herr Heidenreich, Schmiedebrücke Nr. 16, und in Waschke Unterzeichneter gewünschte Auskunft.

Waschke bei Fojanowo im März 1844.

Horstig.

Auktion.

Die auf heute angekündigte Auktion
eines Reitpferdes, welches auch einspännig zum Fahren zu brauchen,
zweier Wagenpferde, wovon das eine zugeritten,
dreier Geschirre, eines Sattels und Zaumzeugs und
eines 4sitzigen ganz gedeckten Wagens
wird eingetretener Hindernisse wegen
erst Morgen Mittag um 12 Uhr
auf dem Tauenzienplatze stattfinden.

Breslau, den 25. März 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 26sten d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,

7 Ballen Wolle

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 18. März 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 26sten d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen in Nr. 28, Reuschestraße, 2 große Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Klapptisch u. 6 Rohr-Stühle von Zuckerkistenholz; ferner: 1 Cylinderuhr, mehrere Mannskleider und div. Leib- und Tischwäsche, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 21. März 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Für einige auswärtige Hauslehrerstellen sucht der Unterzeichnete unter verschiedenen Bedingungen junge Männer, welche ihre Universitäts-Studien vollendet. Nähere Auskunft täglich zwischen 12 und 1 Uhr.

Dr. Wissowa,
Direktor des kathol. Gymnasiums.

Als Lehrling in einer Apotheke, kann einem jungen Manne zu Ostern eine Stelle, ohne Pension, nachgewiesen werden, durch Hrn. Kaufmann Worthmann, Schmiedebr. 51.

Ein gebildetes Mädchen, welche einem Putzgeschäft als Direktrice schon einige Jahre vorgestanden, sucht als solche ein Engagement außerhalb Breslau. Näheres Schuhbrücke 61, zwei Treppen hoch.

In der Gegend des Neumarkts, Neustadt, Sand, Altbüßer-Straße, suchet zu Joh. oder Mich. eine bejahrte Familie eine anständige Wohnung von 2 Stuben, Alkove, Küche und Bodenkammer, im Miethpreis von 50 bis 80 Rthl. Schriftliche Offerten werden Ohlauer-Straße Nr. 82, im Gewölbe der Herren Grundmann, successor. angenommen.

Wohnungs-Gesuch.

Ein ganz ruhiger Miether sucht Termino Johanni in einem anständigen Hause, in dem zwischen dem Ohlauer Thore bis zum Zwinger belegenen Stadttheil, eine Wohnung von vier Piecen in erster Etage. — Offerten werden Albrechtsstr. Nr. 27, erste Etage, angenommen.

Zu verkaufen,

wegen Mangel an Platz ist ein gut erhaltenes fast neues Billard, nebst 10 Stück Quees, für 35 Rthl,, Reuschestr. 45, 2 St. vorn heraus.

Zu vermiethen

ist Neue Schweidnitzerstraße Nr. 3b. noch der erste und dritte Stock, jeder bestehend aus 5 Stuben, 2 Kabinets und Küche nebst Zubehör mit Benutzung des Gartens.

Casperke's Winter-Lokal.

Heute Montag den 25. März:

Großes Konzert,

des Tyroler Sängers und Bauchredners Hrn. **G. Eisenberger,**
mit Begleitung und Abwechselung des Orchesters des Unterzeichneten. Anfang 6 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

Jacoby Alexander,
Musik-Dirigent.

Ergebene Anzeige.

Nachdem ich von Einer Königl. Hochlöbl. Regierung zu Breslau als **Zimmermeister** bestätiget worden bin, so ermangele ich nicht, mich bei meinem Etablissement zu Oels als solcher zu jeglichen Neubauten und Reparaturen zu empfehlen, mit der Versicherung, prompte und billige Arbeit zu liefern.

Oels, den 9. März 1844.

G. Scholz,
Zimmer-Meister.

Schafvieh-Verkauf.

100 Stück noch zuchtfähige Mutterschafe und
100 Stück vollzähnige Schöpse
bietet das Dominium Schedlau zum Verkauf. — Die Heerde ist gesund und frei von erblichen Krankheiten.

Wein- und Rumflaschen

verkaufen am Allerwohlfeilsten:

Hübner und Sohn, Ring 40.

Schwarz seidene Stoffe,
Herren- und Damen-Hemden,
Westen, baumwollene und seidene,
Hals- und Taschentücher,
weiße Waaren u. Stickereien,
wollene u. baumwollene Stoffe, worunter eine Partie **Kattune,**
14 Berliner Ellen 1 1/2 Rthl.
14 „ „ 1 Rtl. 2 1/2 Sgr.
empfiehlt in neuer reichhaltiger Auswahl einer gütigen Beachtung:

Carl J. Schreiber,
Blücherplatz Nr. 19.

Wer einen ganz leichten **halbgedeckten breitspurigen Wagen** oder eine dergleichen **Droschke,** neu oder etwas gebraucht, zu verkaufen hat, beliebe seine Adresse im Hotel de Silesie abzugeben.

Meine auswärtigen Geschäftsfreunde ersuche ich ergebenst, mir durch den hiesigen Spediteur **Meyer H. Berliner keine Waaren** zukommen zu lassen.

B. Perl jun.

Zu verkaufen sind:

Mehrere Sorten gute ausgetrocknete Parquet-Fußtafeln beim Tischlermeister Wunderlich, Weidenstraße Nr. 27.

Gänzlicher Ausverkauf, zwar von neuen, jedoch länger als ein Jahr stehen gebliebenen Meubels und Spiegeln. Ring Nr. 15.

Wasserdichte Herren- und Domestiquen-Hüte neuester Form empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 40.

6—7000 Rthlr.

sind zu Johanni d. J. auf ländliche oder hiesige Grundstücke, gegen vollkommene Sicherheit, ohne Einmischung eines Dritten, getheilt oder auch im Ganzen zu vergeben. Das Nähere hierüber erfährt man Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 60 b.

Veränderungshalber ist eine **zuckerkistene Glas-Servante** zu verkaufen: Ketzerberg Nr. 20.

Sarg-Garnituren, Schilder und Quasten verkaufen am allerwohlfeilsten:

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Zwei anständige, meublirte Zimmer, zusammen oder getheilt, sind bald oder zum 1. April zu vermiethen. Näheres Fr.-Wilh.-Str. Nr. 70, 2te Etage links.

Ein Obst- und Gemüsegarten ist in hiesiger Vorstadt billig zu verpachten. Das Nähere bei

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Eine Feuerspritze,

im besten brauchbarsten Zustande, steht billig zu verkaufen in der Brauerei zu Protsch an der Weide.

Ein zweispänniger Chaisewagen in brauchbarem Zustande, steht zum Verkauf: Graupenstraße Nr. 16. Das Nähere daselbst zweite Etage zu erfragen bei M. Caro.

Zu vermiethen.

Auf dem Sande Nr. 2, neben der Apotheke, ist eine Stube nebst Kabinet, vorn heraus, zu Ostern zu vermiethen.

Neue Junkernstraße Nr. 22 ist zu Johanni eine Schlosserwerkstatt zu vermiethen. Näheres Scheitnigerstraße Nr. 24, beim Eigenthümer.

Heute Montag endet der Verkauf der Imitation de Diamant, Smaragd, Rubin ꝛc. künstlicher Edelsteine, von

C. Austrich, aus Paris, im blauen Hirsch.

Heute Schluß des Verkaufs der chemisch-elastischen **Streichriemen** und **prisma-magnetischen Schärfer** von **J. P. Goldschmidt** aus Berlin, im Gasthofe zum blauen Hirsch.

Von den so schnell vergriffenen Mitschels aus London **Metallschreibfedern** ist eine neue Sendung angelangt; diejenigen, die hierauf reflektiren, wollen sich noch heute in den Gasthof zum blauen Hirsch bemühen, weil der Aufenthalt und Verkauf heute endet.

Die Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft

bringt hierdurch in Erinnerung, daß sie Versicherungen auf Güter und Waaren aller Art während ihres Transports zu Lande oder zu Wasser zu den niedrigsten Prämien-Sätzen übernimmt, und dabei gegen Feuersgefahr und sonstige Unfälle die ausgedehntesten Garantieen leistet.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehlen wir unsere Agentur zur Annahme von Versicherungen. Cosel, im März 1844.

Frankfurter u. Kauffmann.

Neuhäuser Steinkohlen-Aktien,

zu 200 Rthl. Preuss. Ct., welche jährlich (am 1. Juli) **zehn Thaler Zins** und eine Dividende ertragen, sind noch mit 10 % **Aufgeld,** also gegen Einsendung oder Anschaffung von 220 Thlr. Preuss. Ct., oder 385 fl., im 24 fl-Fuss, und laufenden Zins von **Anhalt u. Wagener** in **Berlin, B. Metzler sel. Sohn u. Comp.** in **Frankfurt** a/M. und **Joh. Lorenz Schäzler** in **Augsburg** zu erhalten, bei welchen Wechselhäusern Zins und Dividende s. Z. erhoben werden können.

Die Militair-Effekten-Fabrik von J. Klebe

in Berlin, Lindenstraße Nr. 61,

empfiehlt sich hierdurch ganz ergebenst zur Uebernahme von **Helm-Lieferungen,** sowohl für einzelne Bataillone als auch für ganze Regimenter, und verspricht die Arbeit gut, etatsmäßig und pünktlich zu liefern.

Eben so übernimmt die Fabrik die Anfertigung vorzüglich sauber gearbeiteter **Offizier-Helme** zu billigen Preisen.

Tapeten,

aus den größten Fabriken Frankreichs und Deutschlands,

empfehle ich in den schönsten und neuesten Desseins, mit dem Bemerken:

daß ich die Preise eben so billig stellen kann, als es die Fabrik des Hrn. Hoppfe in Dresden vermag,

da dieselbe ihre Waaren ebenfalls aus denjenigen Fabriken entnimmt, von welchen ich meine Tapeten beziehe, und nur geringe Qualität, selbst anfertigt.

NB. In den schönsten Dessins verkaufe ich pro Rolle von 5 Sgr an.

Robert Moritz Hörder,

Ohlauer-Straße Nr. 83, Eingang Schuhbrücke.

☞ Großes Kommissions-Lager von Strohhüten für Damen, Mädchen und Kinder,

in italienischem deutschem und Brüsseler Geflecht, allerneueste, bestkleidende Formen, zu auffallend billigen Fabrikpreisen, empfiehlt die Modewaaren-Handlung

Henr. Schlesinger,

Karlsstraße Nr. 1, Ecke der Schweidnitzer Straße, eine Treppe hoch.

Glashütte Augustenthal

zu **Bruch** bei **Neumarkt** empfiehlt sich als **neues Etablissement** mit allen Sorten **Grün-, Weiß-, Hohl-** und **Medizin-Glas.**

Bunt und weiß gestickte Gardinen

in den neuesten und schönsten Schweizer Qualitäten empfing direkt und empfiehlt zu billigen Preisen die Leinwand-Handlung

Moritz Hausser, Blücherplatz-Ecke in den 3 Mohren.

Oranienburger Wasch-Seife

offerirt in einzelnen Stangen à 1, 2, 3 und 5 Pfd. à $4\frac{1}{2}$ Sgr. pro Pfd., in Original-Kisten von 1 oder 2 Ctr. billiger: **F. M. Krieger,** Junkernstraße Nr. 3.

Die Strohhut-Fabrik von C. G. Teichmann aus Dresden

empfiehlt sich mit einem schönen reichhaltigen Lager aller Gattungen Strohhüte für Damen und Kinder in allerneuester Facon, in italienischem, Schweizer und Bast-Geflecht, so wie bunte und italienische Knabenhüte, Kober aller Art, so auch für die kleinen Fräulein in Breslau Puppenhütchen zu den möglichst billigen Preisen (im Dutzend und einzeln).

Stand am Ringe, der Oderstraße schrägüber. Verkauf bis Montag Abend.

Mehrere große herrschaftliche Wohnungen mit und ohne Stallung und Wagenremise sind in einem neuen Hause auf der neuen Schweidnitzer-Straße jetzt bald oder zu Ostern zu vermiethen. Das Nähere ist in der Kanzlei des Justiz-Commissarius Fischer, Ring Nr. 20, zu erfragen.

Für einen Apothekergehülfen ist eine gute Stelle nahe bei Breslau sogleich zu vergeben von **S. Militsch,** Bischofsstraße Nr. 12.

In **Fürstensgarten in Altscheinig,** welcher von Ostern d. J. ab dem geselligen Vergnügen geöffnet sein wird, sind noch mehrere **heizbare Sommer-Logis** zu vermiethen.

Durch den Abgang des jetzigen Miethers, welcher seit einigen 20 Jahren das Quartier bewohnte, ist Altbüsserstraße Nr. 1 der erste Stock, bestehend aus 5 Stuben, 2 Kabinets, Küche und sonstigem Beigelaß, für den Preis von 220 Rthlr. von Termino Johanni d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere daselbst, 2 Treppen, bei der Wirthin.

Drei sehr schwere Mastochsen sind in Ruppersdorf bei Strehlen zu verkaufen.

Angekommene Fremde.

Den 22. März. **Goldene Gans:** Herr Oberst u. Regim.-Kommandeur v. Münchow a. Magdeburg. HH. Gutsbes. Graf v. Mycielski a. Gr.-Herz. Posen, v. Schickfuß aus Trebnig, Brieger a. Lossen, Pann a. Gluscinna, v. Gilgenheimb a. Schwandorf. Herr Kammerherr Bar. v. Buddenbrock a. Klein-Tschirnau. Hr. Lieut. v. Stechow a. Neisse. Hr. Fabrikbes. Willmann aus Sagan. HH. Kaufl. Henschel a. Schweinfurt, Birtels aus England. — **Hotel de Silesie:** Herr Kammerherr Graf v. Potworowski a. Gr.-Herz. Posen. Fr. v. Schweinitz a. Alt-Raudten. HH. Gutsbes. v. Lipinski a. Guttwohne, Bar. v. Strachwitz a. Bruschewitz, Stephan a. Rosen. Hr. Oekonom Müller a. Ellguth. Hr. Lieutn. Mente a. Liegnitz. Hr. Kaufm. Esor a. Ratibor. — **Weiße Adler:** Hr. Kammerherr Gr. v. Zedlitz a. Rosenthal. HH. Gutsbes. Bar. v. Sauerma a. Sterzendorf, Bartell a. Banners. Hr. Lieut. Müller a. Grottkau. Hr. Kaufmann Petri a. Avignon. — **Drei Berge:** Hr. Gutsbes. Seidel a. Tschirnau. HH. Kaufl. Nürnberg u. Gebert a. Berlin. Kaiser a. Dresden, Heinen a. Barmen, Biebig a. Rawicz, Besser a. Freiberg. — **Deutsche Haus:** HH. Kaufl. Heßner a. Naumburg a. S., Dehnel a. Rawicz. Herr Professor Czerwiakowski a. Krakau. Hr. Amts-Direk. Langer a. Obergostiz. — **Blaue Hirsch:** HH. Kaufl. Cohen a. Hamburg, Einbild a. Krakau, Landsberger, Königsberger, Kern u. Altmann a. Ratibor. Hr. Cand. Jaischik a. Ob.-Glogau. — **Weiße Roß:** Hr. Kaufm. Meyer a. Oppeln. Hr. Oekonom Weyrauch a. Schömberg. — **Hotel de Saxe:** Herr Kaufm. Neugebauer a. Ostrowo. Hr. Direk. Liehr a. Stabelwitz. — **Goldene Zepter:** Hr. Gutsbes. Scholtz a. Kotzerke. Hr. Ober-Amtmann Fritsch a. Peterwitz.

Privat-Logis. Klosterstr. 2: Hr. Gutsbes. v. Randow a. Nauke. — Hummerei 56: Hr. Kreis-Steuer-Einnehmer Hinze a. Kreuzburg.

Den 23. März. **Goldene Gans:** Herr Kammerherr v. Elsner a. Zieserwitz. HH. Gutsbes. Bar. v. Sauerma a. Ruppersdorf, v. Karsnicki a. Lubcyn. Hr. Ob.-Inspektor Döring a. Steglitz. HH. Kaufl. Christen a. Stettin, Isdahl a. Helsingör, Friedländer a. Berlin. — **Weiße Adler:** Hr. Gutsbes. v. Wilamowitz a. Poln.-Hammer. Hr. Lieutn. Zimmermann a. Niewe. Hr. Stadt-Sekret. Zakrzowski a. Beuthen. — **Drei Berge:** Hr. Gutsbes. Biebrach a. Schönbach. Herr Kaufm. Krüger a. Magdeburg. — **Deutsche Haus:** HH. Ingenieurs Goldthorp u. Brook a. Leeds. — **Zwei goldene Löwen:** Herr Cand Menzel a. Glogau. Hr. Gutsbes. Neumann a. Wilkau. — **Blaue Hirsch:** HH. Gutsbes. v. Walter a. Belkau, Schweitzer a. Rohrau. Fr. Gutsbes. v. Oluska a. Klein-Zinde'. Hr. Kaufm. Schabon a. Kosel. Hr. Maler Meisel a. Oppeln. Hr. Rentmeister Heinrich aus Proskau. — **Rautenkranz:** Hr. Fabrik. Weber a. Loban. — **Goldene Zepter:** Hr. Gutsbes. Graf v. Strachwitz a. Stubendorf. Fr. v. Cielecka a. Swiontkowice. — **Königs-Krone:** HH. Kaufl. Martin a. Namslau, Rolke a. Bolkenhain.

Privat-Logis. Schweidnitzerstraße 5 Hr. Post-Sekretair Gottbrecht a. Neisse — Hr. Lieutn. v. Schwarzbach a. Rawicz.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 23. März 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	141
Hamburg in Banco . .	à Vista	$150\frac{7}{12}$	—
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{1}{12}$
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	$6.25\frac{1}{3}$	—
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	$104\frac{1}{8}$
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{3}$
Louisd'or	$111\frac{7}{12}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnissh Papier-Geld	$97\frac{5}{6}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$105\frac{2}{3}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{12}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$90\frac{1}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	105	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	100	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{2}{3}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	105	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	125	—
dito dito Prioritäts	4	$104\frac{1}{2}$	—
dito dito Litt. B.	4	117	116
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	$124\frac{1}{2}$	—
dito dito Prioritäts	4	—	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	

Universitäts-Sternwarte.

22. März. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer innere s.	Thermometer äußeres	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 6, 92	— 0, 4	— 9, 0	0, 2	WNW 18°	heiter
Morgens 9 Uhr.	7, 16	+ 1, 0	— 4, 2	0, 8	S 2°	"
Mittags 12 Uhr.	6, 92	+ 2, 1	— 1, 0	1, 2	ONO 4°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	6 70	+ 2, 9	+ 1, 0	1 8	O 0°	Federgewölk
Abends 9 Uhr.	6, 60	+ 1, 8	— 2, 6	1, 8	W 7°	halbheiter

Temperatur: Minimnm — 9, 0 Maximum + 1, 0 Oder 0, 0

23. März. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 6,40	+ 1, 0	— 4, 8	0, 4	NW 3°	halbheiter
Morgens 9 Uhr.	6,64	+ 2, 0	— 2, 8	0, 6	O 0°	überwölkt
Mittags 12 Uhr.	6,76	+ 2, 9	— 0, 2	0, 6	O 1°	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	6,76	+ 3, 2	+ 1, 8	2, 2	O 0°	überwölkt
Abends 9 Uhr.	7,10	+ 1, 9	— 1, 0	0, 6	O 15°	"

Temperatur: Minimum — 4, 8 Maximum + 1, 8 Oder 0, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 23. März.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 27 Sgr. — Pf.	1 Rl. 22 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 17 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 7 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 10 Pf.	1 Rl. 4 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. 29 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 20 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 19 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 19 Sgr. — Pf.